Nr. 113. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Mittwoch, 8. März 1893.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

E. L. Berlin, 7. März.

Deutscher Reichstag.

60. Sitzung vom 7. März.

Präsident v. Levetzow eröffnet die Sitzung um 1 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht der Etat der Marine-Verwaltung. Bei dem Ausgabetitel Chef des Marine-Amts erstattet zunächst der

Referent Abg. Fritzen (Düsseldorf, Ztr.) ausführlichen Bericht über die Beschlüsse der Kommission, welche bekanntlich sowohl bei den ordentlichen Ausgaben wie namentlich bei dem Extraordinarium starke Abstriche am Etat vorgenommen hat. Der Referent gedenkt u. A. der vom Marinechef in der Kommission abgegebenen Erklärung, daß bei der Marine die zweijährige Dienstzeit undurchführbar sei.

Abg. v. Henk (kons.) bedauert, daß die Marine sich in letzter Zeit nur geringen Wohlwollens zu erfreuen gehabt habe. Man sage immer, wir sollten uns nur auf die Küstenvertheidigung beschränken; aber trotzdem müßten wir mehr Mittel für die Marine bewilligen, denn auch Offensiv-Vorstöße seien nöthig und dazu Schlachtschiffe erforderlich. Die Torpedoboote, die Mikroben oder Kommabazillen auf hohem Meere, reichten dazu nicht aus. Er bitte daher, das Haus möge rechtzeitig die Mittel bewilligen für das, was im Falle der Noth da sein müsse. Auch um Bewilligung der von der Kommission gestrichenen Trockendocks bitte er. (Beifall rechts.)

Eine weitere Debatte entsteht hier nicht, der Titel wird bewilligt.

Widerspruchslos und debattelos genehmigt das Haus die von der Kommission beschlossenen Abstriche der Forderungen für eine neue Auditeur-Stelle, einen neuen Maschinen-Oberingenieur, wogegen bei dem Titel „Matrosen-Artillerie-Abtheilungen", wo die Kommission die Streichung neuer Stellen, und zwar für 1 Ober-Deckoffizier, 1 Deckoffizier, 1 Feldwebel, 1 Vizefeldwebel, 6 Ober-Maate, 11 Maate, 28 Ober-Matrosen, 113 Gemeine, beantragt, ein

Antrag Hahn (kons.) und Genossen auf Bewilligung gestellt wird.

Marinechef Vize-Admiral Hollmann bittet gleichfalls, diese Neuforderungen zu bewilligen. Den Küstenbefestigungen, namentlich an der Elbe und Weser, in Kuxhafen und Bremerhafen, fehle es an den ausreichenden Besatzungen. Der Landarmee könne man die Vertheidigung dieser Befestigungen nicht gut übertragen, die Marine-Mannschaften seien für Vertheidigung von Küstenbefestigungen besser geeignet. Bei Streichung jener Forderungen werde geradezu ein Nothstand entstehen. Die neue geforderte Kompagnie sei unentbehrlich.

Abg. Henk (kons.) spricht sich in gleichem Sinne aus.

Abg. Scipio (natl.) erklärt, seine Freunde würden diese Forderungen bewilligen im Interesse des Schutzes von Kuxhafen, welcher Küstenpunkt gar zu wichtig sei. Auch im Interesse der Erhaltung unserer Landarmee liege es, daß Kuxhafen unter allen Umständen gesichert sei, zumal es der Ausgangspunkt des Nordostseekanals ins Meer sei.

Abg. Lingens (Ztr.) erklärt, auch er seinerseits werde den Titel gemäß der Vorlage bewilligen.

Damit schließt diese Debatte.

Entsprechend dem Antrage Hahn wird der Titel unverkürzt bewilligt. Dafür stimmten außer den beiden konservativen Gruppen und den Nationalliberalen noch Einzelne vom Zentrum.

Wie das ganze Haus, so waren namentlich die Bänke des Zentrums (wegen der Verhandlung im Abgeordneten-Hause) ganz schwach besetzt.

In Konsequenz von dieser Wiederherstellung der einen Matrosen-Artillerie-Kompagnie werden sodann auch einige weitere von der Kommission beschlossene Streichungen bei dem Kapitel „Geldverpflegung der Marinetheile" vom Hause wieder rückgängig gemacht.

Bei dem Kapitel „Betrieb der Flotte" hat die Kommission insgesammt 535 000 Mark gestrichen.

Der Referent erinnert daran, daß bei diesem Kapitel die Angelegenheit der Kohlenbezüge aus dem Auslande in der Kommission zur Sprache gekommen sei. In einer Denkschrift habe die Marineverwalung der Kommission mitgetheilt, es sei zum Bezuge englischer Kohlen geschritten worden, weil es mißlungen gewesen sei, die heimischen Zechen im regelmäßigen Verfahren zur Abgabe angemessener Offerten zu bewegen. Selbst gegenüber den Offerten bei einer zweiten Submission habe sich die englische Kohle um durchschnittlich 4 Mark billiger gestellt. Demgemäß beantrage die Kommission, abgesehen von den (vorerwähnten) Streichungen, die Annahme einer Resolution des Inhalts, „daß die Marineverwaltung bei dem in der Denkschrift geschilderten Bezug von Kohlen den gebotenen wirthschaftlichen und finanziellen Rücksichten entsprechend gehandelt habe".

Abg. Hammacher (natl.) bestreitet, daß die westfälischen Zechen der Marineverwaltung übertriebene Preise abgefordert haben, die in der Denkschrift angegebenen Preisunterschiede zwischen westfälischer und englischer Kohle seien auch nicht der Wirklichkeit entsprechend, denn die daselbst verzeichneten Preise für englische Kohle seien nicht Nettopreise, sondern nur Bruttopreise gewesen. Bei der zweiten Submission habe die Verwaltung überhaupt nicht die westfälischen Zechen zur Abgabe von Offerten aufgefordert, sondern nur englische Händler. Alles in Allem könne sich überhaupt nur zwischen der englischen Gesammtforderung und der westfälischen ein Unterschied von ca. 5000 Mark herausrechnen lassen. Und dieser Unterschied hätte doch auch die Marineverwaltung nicht zu bewegen brauchen, den englischen vor den deutschen Kohlen den Vorzug zu geben. Auf die heimischen Zechen sollte um so mehr Rücksicht genommen werden, als von dem höheren Preise der westfälischen Kohle ein sehr wesentlicher Theil auf die höheren Transportkosten entfalle. Der westfälische Preis von 9 Mark, der der Marineverwaltung zuletzt gestellt wurde, sei geradezu ein Verlustpreis. Er beklage den ganzen Vorgang als einen wesentlich auf Mißverständnissen beruhenden.

Marinechef v. Hollmann bittet, von den Abstrichen bei diesem Kapitel Abstand zu nehmen; an keiner Stelle werde die Marineverwaltung empfindlicher getroffen, als durch Abstriche gerade an dieser Stelle. In der Hauptsache handle es sich hier um Schutzwerke, um vermehrte Indienststellungen zu Ausbildungszwecken, und zwar in dreierlei Richtung: Ausbildung der Kadetten, der Schiffsjungen u. dgl. auf dem Artillerie-Schulschiffe. Mit einem Artillerie-Schulschiff sei nicht mehr auszukommen, es bedürfe eines zweiten. Ferner bedürfe es einer 3. Torpedoboots-Division. Was die Kohlenfrage anlange, so glaube er, hätten die Kohlenwerke am ehesten Anlaß, diese Frage nicht öffentlich zu verhandeln. Die Offerten der heimischen Werke seien außerordentlich hoch gewesen, so daß er sich auch nichts davon hätte versprechen können, sie zur zweiten Submission aufzufordern. In derselben Zeit, wo der Marineverwaltung 12½ Mark abgefordert wurden, haben dieselben Zechen die Kohle in Hamburg 3 Mark billiger angeboten. Für die Marineverwaltung machte das 300 000 Mark Unterschied. Da könne man es der Verwaltung wohl nicht verdenken, wenn sie so gehandelt habe, wie sie dies gethan. Den Zechen diene ja allerdings zur Entschuldigung, daß ihre Kohle — im Gegensatz zu Kiel — in Hamburg mit der Konkurrenz der englischen Kohle zu rechnen habe. Aber in einer Zeit, wo der Marine der Brodkorb so hoch gehängt werde, dürfe dieselbe nicht unnütze Ausgaben machen. Ihrer Pflichten gegen die heimische Industrie sei sich die Marine sehr wohl bewußt. Gleichwohl sei die Marine-Verwaltung in der Presse und noch gestern im preußischen Abgeordnetenhause schwer angegriffen worden. Wenn man auf jener Seite die „nationalen Bestrebungen" dahin verstehe, der Marine die Kohle zu vertheuern, so dürfe man doch der Marine nicht zumuthen, daß sie sich als melkende Kuh betrachten lasse und ihre Bedürfnisse zu theuer bezahle.

Abg. Bebel stimmt dem durchaus zu. Der Kohlenausfuhr-Verein diene nur dazu, dem Auslande die Kohlen billig zu liefern, um sie sich von uns im Inlande theurer bezahlen zu lassen. Handle es sich nur um eine geringe Differenz, etwa nur 1 Mark pro Tonne, so könne man wohl verlangen, daß die Marine die theurere heimische Kohle beziehe; aber im vorliegenden Falle hätten die westfälischen Zechen übertriebene Preise gefordert. Die Marine müßte die Ueberzeugung haben, übers Ohr gehauen zu werden. Jetzt genüge ja den Zechen sogar der Kohlenausfuhr-Verein nicht mehr, jetzt bildeten sie ja sogar ein Syndikat für den Kohlentarif. Da müßten die Staats- und Reichsverwaltungen um so mehr darauf halten, daß die Kohlenpreise nicht zu hoch getrieben würden, als das auch im Interesse der Industrie liege, die gegen das Kohlensyndikat viel widerstandsfähiger sei, als die Staatsverwaltungen. Und mit der Industrie litten auch alle industriellen Arbeiter unter zu hohen Kohlenpreisen. Leider gehe ja der preußische Staat in der Bildung von Preisringen mit schlechtem Beispiel voran durch den Kali-Ring. Er bitte dringend, die von der Kommission beantragte Resolution anzunehmen.

Abg. Hammacher will auf diese allgemeinen Bemerkungen des Vorredners nicht mehr eingehen. Mit Genugthuung acceptire er jedenfalls das Zugeständniß Bebels, daß bei geringen Preisdifferenzen die Marine heimische Kohle beziehen sollte. Mehr verlange er selber auch nicht. Daß die Marine im Mai d. J. die hohen Offerten abgelehnt habe, billige er durchaus, nur daß die Marine ebenso im September, bei geringeren Preisdifferenzen, verfahren sei, mißbillige er. Die niedrigen Kohlenausfuhrpreise rechtfertigten sich dadurch, daß — wie überhaupt viele Unternehmer — auch die Zechen ihr Produkt zuweilen im Interesse ihrer Arbeiter lieber mit Verlust hergäben, als die Produktion einstellten.

Abg. Graf Kanitz (kons.) stellt sich, wie schon wiederholt im Abgeordnetenhause, auf den Standpunkt, ein Urtheil über das Kohlensyndikat sei noch verfrüht; er hoffe noch immer, daß das Syndikat sich vor Mißbräuchen hüten werde. Daß im Frühjahr 1892 von einer Submission eigentlich gar nicht die Rede sein konnte, daß vielmehr damals die Zechen auf Verabredung handelten, als sie der Marine übereinstimmend genau denselben Preis von 12,50 Mark abforderten, das sei jedenfalls nicht zu bezweifeln.

Marine-Chef von Hollmann bemerkt hierzu noch, daß es sich damals formell um Ausschreibung einer allgemeinen Submission gehandelt habe.

Abg. Brömel (freis.): Die frommen Wünsche des Grafen Kanitz kann ich ja theilen, aber mehr als diese frommen Wünsche liefert uns die Resolution eine Gewähr, daß die Marineverwaltung so wie bisher sich gegen das Kohlensyndikat und etwaige Preisüberforderungen schützen werde. Selbst gegen den leisen Tadel, den Herr Hammacher in seiner ruhigen und besonnenen Weise gegen die Marineverwaltung ausgesprochen hat, muß ich diese in Schutz nehmen. Es muß für die Verwaltungen eine Grenze geben, bei der sie sich an das Ausland wenden müssen. Im Interesse der Steuerzahler und namentlich auch im Interesse der Industrien kann ich Sie nur bitten, mit möglichst großer Mehrheit die Resolution anzunehmen.

Das Kapitel wird nunmehr genau gemäß den Vorschlägen der Kommission bewilligt.

Die Resolution wird nahezu einstimmig angenommen.

Bei dem Kapitel „Instandhaltung der Flotte und der Werftanlagen" äußert

Abg. Hirsch (freis.) seine Genugthuung darüber, daß im Bereiche der Marineverwaltung die Bestimmung, es sollten Arbeiter über 40 Jahre nicht mehr angenommen werden, für die Werften nicht mehr in Anwendung komme. Nach einer Erklärung des Staatssekretärs des Marineamts solle nur die Leistungsfähigkeit in Betracht gezogen werden. Er hoffe, daß dasselbe Prinzip auch bei allen anderen Reichs- und Staatsverwaltungen zur Geltung gelange. Allerdings wäre zu wünschen, daß jene Bestimmung auch direkt aufgehoben werde. Redner wünscht ferner eine genaue Statistik über Lohn- 2c. Verhältnisse der Werftarbeiter und empfiehlt eine Petition eines Werftarbeiters zur Berücksichtigung, dem eine ihm aus der Werft-Unterstützungskasse gewährte Unterstützung von monatlich 23 Mark, auf welche ihm vermöge seiner Beiträge ein Anspruch zustehe, nach Empfang von 16 Mark Altersrente um diese 16 Mark gekürzt worden sei.

Staatssekretär von Hollmann erwidert, wenn diese Sache so liege, werde er auf die Milderung der Noth des Betreffenden hinwirken. Was jene Bestimmung angehe, so habe er eben angeordnet, daß bei Annahme eines Arbeiters nur auf die Leistungsfähigkeit gesehen werde.

Das Kapitel, sowie ohne weitere bemerkenswerthe Debatten der Rest des Ordinariums werden nach den Anträgen der Kommission genehmigt.

Einem von dem Abg. Graf Ballestrem ausgesprochenen Wunsche bezw. gestellten Antrage, den morgenden Tag in üblicher Weise als Schwerinstag zu behandeln, damit der Jesuitenantrag noch vor Ostern (am Mittwoch nächster Woche) zur Verhandlung kommen könne, wird von den Abgg. v. Manteuffel (kons.) und Schmidt-Elberfeld (freis.) widersprochen.

Bei der Abstimmung über diesen Antrag, für welchen Zentrum, Polen und Sozialdemokraten stimmten, wird Zählung nothwendig. Dieselbe ergiebt 61 für, 76 gegen den Antrag. Bei der somit festgestellten Beschlußunfähigkeit des Hauses verbleibt es somit bei dem Vorschlage des Präsidenten:

Hierauf vertagt sich das Haus.
Nächste Sitzung: Morgen 1 Uhr.
Tages-Ordnung: Extraordinarium des Marine-Etats.
Schluß 5 Uhr.

E. L. Berlin, 7. März.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

47. Sitzung vom 7. März.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 11 Uhr.

Das Haus setzt die zweite Etatberathung mit dem Ansiedelungsetat fort.

Es liegt hierzu vor der Antrag von Czarlinski und Genossen: Die Regierung zu ersuchen, thunlichst bald — womöglich noch in der laufenden Session — eine Vorlage zur Beseitigung des Ansiedelungsgesetzes dem Landtage vorzulegen.

Die Budget-Kommission beantragt, den Ansiedelungs-Etat in allen seinen Theilen unverändert zu genehmigen.

Abg. v. Czarlinski begründet seinen Antrag. Das ganze Ansiedelungsverfahren sei eigentlich garnichts weiter, als eine Bank für polnische adelige Grundbesitzer. Das Gesetz habe Zustände geschaffen, mit denen weder die Polen noch die Ansiedler zufrieden sind, die einzigen Zufriedenen sind die angestellten Beamten. Für das Fortbestehen des Gesetzes wird man schlechterdings keinen zureichenden Grund anführen können; wohl aber schadet dasselbe in agrarpolitischer und wirthschaftlicher Beziehung. Das Ziel, eine seßhafte Arbeiterbevölkerung in jenen Gegenden zu erhalten, ist nicht erreicht, der Arbeitermangel besteht dort nach wie vor, es liegt dies wohl daran, daß die Zerkleinerung des Großbesitzes auf weite Strecken vorgenommen ist, und die Vertheilung nach nationalpolitischen Gesichtspunkten stattgefunden hat. Damit ist aber zugleich ein sozialpolitisch gefährliches Moment gegeben, denn diese Auftheilung großer Güter könnte auch in andern Gegenden gefordert werden. Eine solche Fülle der bedenklichsten Maßnahmen kann man wahrlich nicht rechtfertigen mit der Germanisirung der Polen, man sollte vor solchem Verfahren umsomehr zurückschrecken, als jetzt in den Ostsee-Provinzen ein ähnliches Verfahren gegen die Deutschen angewendet wird. Zur Regierung hat Redner das Vertrauen, daß sie Mittel und Wege finden wird, nach Aufhebung des Gesetzes die nothwendigen Maßregeln zu treffen. Er bittet, den Antrag der Polenfraktion anzunehmen.

Abg. Sombart (natl.) erörtert die Wirkung des Gesetzes in wirthschaftlicher und sozialer Beziehung und findet, daß es in beiden Richtungen günstig gewirkt hat; es seien zahlreiche seßhafte Arbeiter geschaffen und hoffentlich werde dies auch in den künftigen Jahren geschehen.

Minister v. d. Heyden-Cadow stimmt dem Vorredner in der günstigen Wirkung des Gesetzes bei. Damit sei zugleich sein Standpunkt gegenüber dem Antrage Czarlinski gegeben, namens der Staatsregierung könne eine Erklärung nicht abgegeben werden, da diese einen Beschluß über den Antrag nicht gefaßt hat. Es sind eine ganze Reihe kleiner leistungsfähiger Bauerngemeinden gegründet worden und es soll das gleiche Verfahren auch in Zukunft beobachtet werden. Bei dem Ankaufe großer Güter findet keine Rücksicht auf die Nationalität des Besitzers statt, maßgebend ist allein die Preiswürdigkeit des Gutes.

Abg. Rickert (dfr.) erklärt, mit seinen Freunden dem Polenantrage zustimmen zu wollen. Das Ansiedlungsgesetz sei ein Kampfgesetz, mit dem der Fürst Bismarck keine guten Geschäfte gemacht habe. Wir dürfen unsere polnischen Mitbürger nicht zu Parias herabwürdigen. (Oho! rechts.) Sie haben den Eid auf die Verfassung geleistet und sich hierauf wiederholt berufen. Selbst Herr von Puttkamer-Plaut hat in der „Kreuz-Zeitung" diese Maßnahmen verurtheilt, die man den Russen überlassen mag und hat auf den freien Wettkampf hingewiesen. Auf diesem Standpunkte stehen wir auch. Daß die Polen bei uns in Westpreußen Fortschritte machen werden, glauben die Polen wohl kaum. Politisch klug wäre es von den Polen, wenn sie das Gesetz behielten, sie können es nur mit ihrer Ehre nicht vereinbaren. Politisch klug ist der Polen-Antrag nicht! (Abg. Dr. v. Jadzewski ruft: Aber ehrlich!) Die Regierung hätte klug gethan, die Initiative zu ergreifen und unter irgend einer Form dem Gesetz seinen Stachel als Kampfgesetz zu nehmen und daraus ein Gesetz zu allgemein kulturellen Zwecken zu machen.

Ministerpräsident Graf Eulenburg: Zu der Auffassung, daß die Regierung mit dem Gesetz unterlegen sei, liegt kein Grund vor. Daß das Gesetz eine politische Bedeutung hat, ist unbedingt anzuerkennen. Daß ein Kampf zwischen der polnischen und deutschen Bevölkerung in gewissen Gegenden besteht, ist nicht zu bestreiten und wenn wir dabei die Polen auf ihre ursprüngliche Machtsphäre beschränken, so ist das unser Recht und unsere Pflicht. Ich hoffe daher, daß der Antrag mit großer Mehrheit abgelehnt wird. Daß das Ansiedelungs-Gesetz von den polnischen Mitbürgern unangenehm empfunden wird, gebe ich zu, aber eine Uebertreibung ist es, zu sagen, wir machten die Polen zu Bürgern zweiter Klasse. Man weist darauf hin, daß die Steuern der Polen für Ansiedelungszwecke verwendet würden, allein solche Unterscheidung bei allgemeinen Staatsausgaben ist immer mißlich. Geben wir heute das Gesetz auf, so schwächen wir damit diejenigen Elemente, die sich heute noch die Erhaltung des Deutschthums angelegen sein lassen.

Abg. Seer (ntl.) billigt das Gesetz und bittet im Verkehr der Ansiedelungskommission mit dem Publikum das übermäßige Schreibwerk zu beseitigen und hat in Bezug auf das Vermessungswesen der Ansiedelungskommission einige Wünsche.

Abg. v. Brodnicki (Pole) sucht die wirthschaftlich und sozialpolitisch nachtheilige Wirkung des Gesetzes durch Darlegung einer Menge von Einzelfällen aus der Thätigkeit der Ansiedelungskommission zu beweisen.

Reg.-Kommissar Geh. Rath v. Wilmowski bestreitet dem Vorredner gegenüber, daß die Ansiedelungs-Kommission rücksichtslos vorgegangen sei.

Abg. v. Tiedemann-Labischin (frk.): Von Erbitterung der Polen in Folge des Gesetzes kann keine Rede sein; im Gegentheil hat der politische Beigeschmack, den das Gesetz bei seiner Emanation hatte, sich verloren; an Stelle der polnischen Großgrundbesitzer haben wir einen tüchtigen Kleinbauernstand und die Zufriedenheit ist in den Kreisen der polnischen Bevölkerung im Zunehmen begriffen. Durch solche fortwährenden Angriffe hindern die Polen uns, ihnen die Hand zu einer Versöhnung entgegenzustrecken, zu der wir gern bereit sind.

Abg. Bachem (Ztr.) wird mit seinen Freunden, die sämmtlich die Polengesetze bekämpft haben, für den Antrag Czarlinski stimmen. Wie die Dinge liegen, ist es an der Staatsregierung, mit dem Antrage auf Aufhebung des Gesetzes zu kommen. Nach dem vorliegenden Berichte scheine es nicht zweifelhaft, daß die Regierung sich nicht blos auf die Sicherung des Besitzstandes der Deutschen beschränkt, sondern in durchaus polnische Bezirke einzudringen sucht.

Abg. Frhr. von Erffa (kons.) bestreitet den Kampfescharakter des Gesetzes; durch solche Lebhaftigkeit der Ausführung, wie sie heute von Herrn Rickert gebraucht ist, wird der Polenantrag nicht gefördert. Man muß die deutsche Machtsphäre in den polnischen Landestheilen erhalten und diese Grenze ist von der Ansiedlungskommission nicht überschritten. Unter den Bewerbern für die Landankäufe befinde sich merkwürdigerweise kein Jude; wo es sich darum handle, durch körperliche Anstrengung Schweiß zu vergießen, da sei kein Jude da!

Abg. Neukirch (dfr.) behauptet, daß die Polen gegenüber der Ansiedelungskommission ungünstiger gestellt sind als Deutsche. Die Regierung werde gut thun, dieses unselige Gesetz so bald als möglich aufzuheben.

Abg. Knebel (nl.) spricht gegen den Polenantrag. Das Ansiedelungsgesetz sei wirthschaftlich bedeutsam, weil es den bedenklichen Auswandererstrom, der sich von dem Osten nach dem Westen der Monarchie bewege, zu hemmen geeignet sei. Gelinge es nicht, diesen Strom zurückzudämmen, so sei eine höhere Kultur für den Osten nicht zu erzielen. Der Polenantrag sei in jedem Falle verfrüht.

Die Debatte schließt.

Der Antrag Czarlinski wird gegen die Stimmen des Zentrums, der Freisinnigen und der Polen abgelehnt.

Der Ansiedelungsetat wird ohne weitere Debatte genehmigt, ebenso das Etatsgesetz und das Ergänzungsgesetz, wobei

Finanzminister Dr. Miquel bemerkt, daß die Ermächtigung des Finanzministers zur Ausgabe von Schatzanweisungen nöthig sei, um erforderlichen Falles den Betriebsfonds für Eisenbahnen zu ergänzen. Das Defizit selbst soll durch eine Anleihe gedeckt werden.

Die Vorlage betr. die Aufhebung der Frankfurter Medizinalordnung wird nach kurzer Befürwortung durch den Abg. Dr. Graf-Elberfeld in erster und zweiter Lesung genehmigt.

Bei Berathung der Denkschrift über den Bau der Wasserstraßen stellt der

Abg. Schöller (frk.) den Antrag, bei der künftigen Denkschrift eine Uebersicht von der Regierung zu erfordern über die vollendeten und noch zu vollendenden Wasserbauten, soweit dieselben bewilligt sind.

Der Antrag wird angenommen, die Denkschrift durch Kenntnißnahme erledigt.

Hierauf vertagt sich das Haus.
Nächste Sitzung: Morgen 11 Uhr.
Tagesordnung: Dritte Etatberathung.
Schluß 4¼ Uhr.

Deutschland.

△ **Berlin**, 7. März. Aus gut unterrichteter Quelle verlautet, daß eine amtliche Ansage des Besuches des deutschen Kaiserpaares bei den königlich italienischen Majestäten noch nicht erfolgt ist. Jedoch wird ein solcher Besuch als höchst wahrscheinlich hingestellt.

Nachdem der Bundesrath den Beschluß des Reichstages bezüglich der Errichtung einer Reichs-Instanz zur Entscheidung von Zollstreitigkeiten abgelehnt hat, wird jetzt der Versuch gemacht, den Beschwerden des Handelsstandes bezüglich der Auslegung des Zolltarifs oder des amtlichen Waarenverzeichnisses auf anderem Wege abzuhelfen.

Unter dem Vorsitz des Grafen Ziethen-Schwerin trat heute der Zentralverband deutscher Arbeiter-Kolonien im Herrenhause zur 9. ordentlichen Sitzung zusammen. Verschiedene Ministerien hatten Vertreter entsandt.

Die heutige Sitzung der Militär-Kommission ergab kein Resultat. Die Diskussion über die Frage der Etatsstärke der Regimenter wurde beendet, aber noch nicht der ganze § 2. Eine Abstimmung erfolgte heute nicht.

Die Eröffnung der demnächst in Dresden zusammentretenden internationalen Sanitäts-Konferenz findet am 11. d. Mts. statt.

An leitender Stelle versucht heute die „Nordd. Allg. Ztg." die Vorwürfe der Freisinnigen, daß die Kriegervereine, als nicht politische Vereine, zur Militärvorlage gar nicht öffentlich durch Petitionen an den Reichstag 2c. Stellung nehmen dürfen — dadurch zu widerlegen, daß sie eine ausführliche Geschichte der Entstehung dieser Vereine giebt und aus ihr zu beweisen versucht, daß die monarchische Grundgesinnung, die Wehrhaftigkeit der Nation, eben keine politischen Eintagsfragen, sondern Ausflüsse jenes „schönes Sinnes", dem König Friedrich Wilhelm IV. gesetzliche Sanktionirung verlieh, und der von innen heraus sich nach Bethätigung drängt. Ihm in Fragen an der Militärvorlage Ausdruck zu geben, sind deshalb aber gerade die Kriegervereine geeignet, weil ihre Mitglieder ausnahmslos durch die Schule des Heeresdienstes hindurch gegangen sein müssen und dadurch ein in das Volksthümliche übertragenes Sachverständniß besitzen

Die Klage Gerhard Hartmanns gegen das Polizei-Präsidium auf Aufhebung des Verbots der Aufführung des Schauspiels „Die Weber" ist vom Bezirksausschuß zurückgewiesen worden.

Zur Militärvorlage nimmt die „Voss. Ztg." in einem Entrefilet heute folgendermaßen Stellung: Aber die Präsenzziffer steht fest. Darüber hinaus darf nichts bewilligt werden, kein Mann und kein Pferd, und wer diese Grenze überschreitet, der scheidet sich damit von der Stellung der freisinnigen Partei. Diese Stellung festzuhalten, gebietet die Ehre der Partei; dasselbe gebietet aber auch die politische Klugheit. Und weiter: Es wäre Selbstmord, wollte die freisinnige Partei sich aus ihrer sichern Stellung heraus auf das Eis des Kompromisses locken lassen. Wir sind deshalb auch überzeugt, daß die gegenwärtige Präsenzziffer die Grenze bildet, die von keinem Vertreter der freisinnigen Partei überschritten werden wird.

Bei den Abbrucharbeiten des Doms hat sich die überraschende Thatsache ergeben, daß der Thurm überhaupt nicht abtragbar ist. Er ist nämlich aus so großen Sandsteinblöcken zusammengesetzt, daß diese auf dem gewöhnlichen Wege nicht gelöst werden können. Es bleibt mithin nur eine Sprengung des Thurmes mittels Dynamit übrig, und man hatte diese Sachlage im Hinblick auf die unmittelbare Nähe des Schlosses der Kenntniß des Kaisers unterbreitet. Der Kaiser hat nun gestern die Bestimmung getroffen, daß der Thurm im Wege der Sprengung durch Angehörige eines Eisenbahnregiments niedergelegt werden soll. Die Abtragarbeiten werden nun soweit fortgesetzt werden, bis der Thurm freigelegt worden ist.

— Nach Privatmeldungen der „Köln. Ztg." aus Deutsch-Ostafrika plant man dort die Gründung der ersten deutschen Ansiedlung im Hochlande des Kilimandscharo. Ein unternehmungslustiger Deutscher Namens Hans Liebl, Inhaber des Grand-Hotel in Sansibar, will sie auf eigene Rechnung mit einigen Genossen ins Werk setzen und zu dem Ende im Oktober d. Js. mit einer Expedition von tüchtigen Landwirthen und Handwerkern nebst Trägern und Tragthieren von Sansibar aufbrechen. Er hofft auf die Unterstützung des Auswärtigen Amts und des deutschen Antisklavereikomitees, vor allem auch auf die Theilnahme von Landwirthen und Handwerkern, die über genügende Geldmittel zur Beschaffung der ersten eigenen nothwendigen Einrichtung in der Kolonie sowie für die Expedition verfügen. Er ist bereit, alle Auskünfte zu ertheilen, um die entsprechende Anzahl von Theilnehmern möglichst bald zusammenzufinden.

** Der jetzige Stand der deutsch-spanischen Handelsvertragsverhandlungen, denen ein analoger Schritt auch seitens Oesterreich-Ungarns bezw. Italiens gefolgt ist, hat, wie wir hören, das Pariser Kabinet bewogen, nach Madrid die Anfrage zu richten, ob Spanien geneigt sein würde, der französischen Republik die gleichen Zugeständnisse zu machen. Herr Sagasta hätte hierauf erwidert, es sei dies nur unter der Bedingung des Abschlusses eines Reziprozitätsvertrags auf Grund wechselseitiger, gleichwerthiger Zugeständnisse angängig.

— Der französische Staatsangehörige Herr Pierre Ramoneuc hat in edelmüthiger Weise ein Vermächtniß von 300 000 Franks für die Kinder aller derjenigen französischen oder ausländischen Arbeiter oder Aufseher (Vorarbeiter, chefs d'équipe) ausgesetzt, die in der Zeit zwischen dem 3. Februar 1887 und dem 3. Februar 1890 an den Folgen eines ihnen in dem gleichen Zeitraum in französischen oder algerischen Bergwerken zugestoßenen Unfalls verstorben sind. Einzige Bedingung hierbei ist, daß diese Kinder, sie mögen männlichen oder weiblichen Geschlechts sein, am 3. Februar 1890 das Alter von fünfzehn Jahren noch nicht überschritten hatten und in rechtmäßiger Ehe geboren oder, wenn sie unehelich sind, vom Vater ausdrücklich anerkannt sein müssen. Alle weiteren Aufschlüsse werden den in Deutschland lebenden Betheiligten vom Ministerium der öffentlichen Arbeiten in Paris oder von der Kanzlei der französischen Botschaft in Berlin, Pariser Platz, ertheilt werden.

— Die Vorlage über die Erhöhung der Brausteuer wird auf Grund der ersten Lesung des Gesetzentwurfes in manchen Kreisen als gefallen angesehen. Immerhin ist es nicht ausgeschlossen, daß diese Erwartung, falls die Militärvorlage zu Stande kommt, sich als unzutreffend erweist, und eine sachliche Beleuchtung der zu Gunsten der Steuerverdoppelung vorgebrachten Gründe ist daher nicht überflüssig. Dieser Aufgabe hat sich der Reichstags-Abgeordnete R. Roesicke in einer soeben bei „H. S. Art'l" in Dessau erschienenen Flugschrift unterzogen, die den Titel trägt: „Rückblick auf die Verhandlungen des Reichstages, betreffend die Erhöhung der Brausteuer, am 10. und 11. Januar 1893". Der Verfasser, der an der Spitze des größten Bauunternehmens der norddeutschen Brausteuergemeinschaft steht, erörtert ruhig, aber entschieden die Ausführungen des Schatzsekretärs von Maltzahn und des baierischen Finanzministers an der Hand der Erfahrungen und der Statistik und bringt ein reichhaltiges Material zur Beurtheilung der Steuerfrage bei, das für Anhänger wie Gegner des Gesetzentwurfes von gleichem Interesse sein muß. Der Schrift sind Auszüge aus den Arbeiten von Baer, Finkelburg, Rosenthal, Boehmert, Siemerling, aus der Vorlage des schweizerischen Bundesraths „Zur Alkoholfrage", aus der Begründung des deutschen Trunksuchtsgesetzes und eine Anzahl statistischer Tabellen beigegeben. Als Vorbereitung für die zweite Lesung des Steuergesetzentwurfs wie als zuverlässige Belehrung über die Lage des deutschen Braugewerbes ist die Flugschrift angelegentlich zu empfehlen.

Posen, 7. März. Hier verlautet, dem Freiherrn von Unruhe-Bomst sei bei seinem Ausscheiden aus dem Staatsdienst von Seiner Majestät dem Kaiser der Charakter als Wirklicher Geheime Rath mit dem Titel Excellenz verliehen worden.

Duisburg, 7. März. Bei der heutigen Ersatzwahl eines Landtags-Abgeordneten im Wahlkreise Essen, Mülheim, Duisburg, Ruhrort, wurde an Stelle des verstorbenen Kommerzienraths Bygen der Landgerichtsrath Schneider (nationalliberal) gewählt.

Aachen, 7. März. Auf der Grube „Langenberg" des Wurmreviers sind in Folge eines Wasserbruchs ein Bergschüler und ein Bergmann 120 Meter in die Tiefe geschleudert und sofort getödtet worden

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 7. März. Der ungarische Reichstag hatte gestern bereits sein Vorspiel zur kirchenpolitischen Debatte, obwohl die kirchenpolitischen Vorlagen noch lange nicht auf der Tagesordnung stehen. Auf einen vehementen Angriff des Deputirten Horanszky erwiderte Minister Weckerle, die Regierung hätte die prinzipielle Genehmigung der Krone für die kirchenpolitischen Vorlagen gar nicht in Anspruch genommen, wenn sie nicht auf der ganzen Linie gegen die unedelsten Waffen hätte kämpfen müssen, wenn sie sich nicht in einem Kampfe befänden, in welchen die Gegner selbst die Person des Monarchen hineinziehen, indem man die Sache so darstellt, daß Seine Majestät nur ungern die Ermächtigung ertheilt hätte, nur damit die gegenwärtigen Minister für kurze Zeit eine Rolle spielen. Auf diese Erklärung antwortete die Opposition mit einem wüsten Tumult. Der Minister-Präsident Weckerle beruhigte sie endlich mit der Bemerkung, seine Aeußerung beziehe sich auf außerhalb des Parlaments stehende Kreise.

Wien, 7. März. Das von der letzten allgemeinen Bischofskonferenz gewählte große Bischofskomitee trat heute unter dem Vorsitz des Fürsterzbischofs von Prag, Kardinal Schönborn, zu seiner ersten Sitzung zusammen. Unter den Anwesenden befindet sich auch der Fürstbischof von Breslau, Dr. Kopp.

Frankreich.

C **Paris**, 7. März. Man kennt jetzt, wenn auch noch nicht aus offiziellen Quellen, so doch vollständig sicher die Zeugen des Prozesses, welcher am 8. März vor dem Assisenhof eröffnet und in der Geschichte der französischen Republik zweifellos eine Rolle spielen wird. Allgemein sieht man den Aussagen einiger dieser Zeugen mit der allergrößten Spannung entgegen. Die Anklage hat 12 Zeugen vorgeladen und zwar die Deputirten Faures, Salis, Rondeleux, den Sachverständigen Flory, den früheren Abgeordneten Chantagel, den Liquidator der Panamakompagnie Monchicourt, Antony und Robert Thierree, Propper, gegenwärtig Chef des gleichnamigen Bankhauses und frühere Associé Reinach's, Baßre, Kellner, Paul Stephan, Beamter in der Bank Cohn-Reinach-Propper, der die berüchtigte Checkliste geschrieben und zu Clemenceau getragen haben will. Die Vertheidigung hat 25 Zeugen vorgeladen, diese Zahl wird jedoch in den nächsten Tagen noch zweifellos steigen. Die 25 bis jetzt von der Vertheidigung zitirten Zeugen sind: MM. Georges Clemenceau, de Freycinet, Floquet, Baron de Mackau, Leroy, Avice, Jean Beraud, Baron de Soubeyran; MM. Saint-Martin, Henry Maret und Spuller.

Die Zivilpartei, vertreten durch die Advokaten Boulay, de Las Cases, de Loine Auban, Lagasse, hat außerdem die Vorladung von Andrieux, Delahaye, Ranc und Yves Guyot verlangt. Die Vertheidigung ist folgendermaßen organisirt. 1. Der Advokat Bayos, Rousseau, wird zuerst das Wort nehmen, sodann 2. Lallier, der Advokat Blondins. 3. Bouboux, der Advokat de Lesseps. 4. du Buit, der Advokat von M. Marius Fontane. 5. Danet, Advokat von Sans-Leroy. 6. Rousset, Advokat von Beral. 7. Schaye, Advokat von Gobron. 8. Tezenas, Advokat von Dup de la Fauconnerie. 9. Demange, Advokat von Antonin Proust.

Der Prozeß wird, wie man glaubt, allermindestens 12 Sitzungen in Anspruch nehmen. Als interessantes Detail wird allgemein erwartet, daß dem Prozeß, welcher doch vor allem eine politische Angelegenheit ist, da es sich um Erpressung u. s. w. von Parlamentariern handelt, durch einen früheren republikanischen Deputirten präsidirt werden wird; außerdem ist einer der beisitzenden Richter, W. Limperam, ebenfalls früherer republikanischer Deputirter. Der Zutritt zu den Prozeßverhandlungen ist vollständig frei, es werden nicht einmal Karten an besonders Privilegirte ausgegeben.

Paris, 7. März. Der „Figaro" schreibt, wenn der Korruptionsprozeß nicht die eine oder die andere hochgestellte Persönlichkeit allzusehr kompromittire, werde der Besuch des russischen Geschwaders unter dem Admiral Kaznakow in Havre im Juli oder August d. J. stattfinden, wo dann gleichzeitig der Großfürst Alexis anwesend sein werde. Es heiße sogar, um Frankreich einen besonderen Beweis des russischen Wohlwollens zu geben, werde der Zarewitsch sich in Kopenhagen einschiffen und an der Spitze der russischen Flotte in Havre im Hafen einlaufen.

Paris, 7. März. In den Blättern findet sich eine Meldung, wonach General Miribel von seinem Posten als Chef des Generalstabes zurückzutreten beabsichtigt. Als Nachfolger sei General Bois-Deffré ausersehen.

Havre, 7. März. Der deutsche Dampfer „Alemannia", dessen Kapitän Cietsch von dem Kapitän der „Canada", Servan, eine Herausforderung zum Duell erhielt, hat den Hafen heute früh 1 Uhr verlassen und die Fahrt nach Hamburg fortgesetzt. Die Polizei hatte Vorsichtsmaßregeln getroffen, da man Kundgebungen befürchtete.

Spanien und Portugal.

Madrid, 7. März. Bei den Wahlen zur neuen Kammer wurden in Cuba 11 Ministerielle, 9 Konservative, 7 Autonomisten und 3 Unabhängige gewählt. In Portorico wurden 11 Ministerielle und 5 Konservative gewählt.

Die Republikaner in Madrid versuchten gestern eine Kundgebung zu veranstalten, wurden jedoch von der Polizei daran verhindert. Mehrere Personen wurden verhaftet.

Die neue Kammer wird voraussichtlich wie folgt zusammengesetzt sein: 50 Republikaner, 60 Konservative, 16 Karlisten, 9 kubanische Autonomisten; alle übrigen Deputirten gehören der ministeriellen Partei an.

Großbritannien und Irland.

⊂ **London**, 6. März. Ein Sittenbild allerdüstersten Kolorits geben die Gerichtsverhandlungen in der Affaire Howard de Walden, einer jener Scheidungsprozesse, welche das Londoner Publikum im höchsten Interesse beschäftigt. Bisher wurden die Diener des Lord Howard verhört; aus diesen Aussagen ist besonders die eines Kammerdieners hervorzuheben, welcher aussagte, daß sein Herr um 5 oder 6 Uhr Abends aus dem Schlafzimmer in seine Bibliothek ging, um sich während der Nacht dem Trunke zu ergeben. Dieser Zeuge erzählte unter Anderem, wie Lord Howard oft am hellen Tage mit einem brennenden Licht in der Hand aus dem Bibliothekzimmer kam, um sich schlafen zu legen. Abends nach dem Diner trug er selbst zwei Flaschen Wisky, eine Flasche Gin und eine Flasche Cognac in seine Bibliothek, am andern Morgen waren die Flaschen gewöhnlich leer. In der gestrigen Verhandlung wurden zunächst die Aerzte, welche die Lady Howard behandelten, vernommen. Dieselben erklärten, daß die Lady einen furchtbaren Schreck vor ihrem Manne gehabt hätte, daß dieser oft total betrunken gewesen und daß man dann die größte Mühe hatte, ihn zu verhindern, seine Frau aufzusuchen und zu mißhandeln. Nach dieser Zeugenaussage wurde Lord Howard de Walden selbst vernommen. Er ist ein Mann in den sechsziger Jahren. Er wurde von seinem Advokaten Sir Clarke verhört. Er gestand zu, daß das Verhältniß zwischen ihm und seiner Frau und der Mutter seiner Frau mehr als kühl war. Er habe seine Schwiegermutter im Verdacht gehabt, sich eines Theiles des Geldes bemächtigt zu haben, welches für die Ausstattung der Lady Howard bestimmt war. Auf die einzelnen Anklagepunkte übergehend, leugnete er, seiner Frau einen großen Atlas an den Kopf geworfen zu haben. Er könne sich außerdem nicht erinnern, sich mit seinem Hut und seinem Ueberzieher ins Bett gelegt zu haben. Einmal wäre seine Frau unverschämt gewesen, worauf er sie geohrfeigt habe.

Ist es wahr, so fragte Sir Clarke, daß Sie immer betrunken waren und die ganze Nacht hindurch Wisky und Cognac-Flaschen leerten?

Ich blieb stets sehr lange auf, aber war nie betrunken.

Der Richter: Waren Sie gewöhnlich betrunken?

Lord Howard: Nein, ich denke nicht. (Großes Gelächter.)

Hierauf ging man zur Liste der Schimpfnamen über, mit welchen der vornehme Trunkenbold seine Frau beehrte. Indessen kann diese Sammlung der unglaublichsten Schimpfwörter unmöglich wiedergegeben werden. Lord Howard leugnete, solche Worte an seine Frau gerichtet zu haben, gestand dagegen ein, daß er sehr aufgeregt werden konnte, daß er einmal die neue Bemalung der Wände im Zimmer seiner Frau dadurch zum Trocknen bringen wollte, daß er eine Zeitung verbrannte, was einen Zimmerbrand zur Folge hatte; daß er außerdem das Kaminfeuer mit Revolverschüssen habe erlöschen wollen; indessen — so schloß Sir Howard — glaube er nicht, daß in solchen immerhin originellen (Lord Howard sprach diese letzten Worte mit einem gewissen Stolze aus, der im Publikum einen furchtbaren Lachsturm hervorrief) Versuchen, ein Zimmer zu trocknen, oder ein Feuer zu löschen, nichts Strafbares liegen könne. Auf die wiederholte Frage des Richters, ob er während der Scenen mit seiner Frau betrunken gewesen sei, antwortete Lord Howard: Nein, ich hatte Ginin getrunken, was mir immer zu Kopf steigt.

Ist das die gewöhnliche Wirkung des Ginin?

Ja, wenn man dasselbe mit Alkohol zusammen nimmt.

Es war vielleicht der letztere allein, der Ihnen zu Kopf stieg?

Daran habe ich allerdings noch nicht gedacht.

Einmal fiel sich Lord Howard den Schädel ein; aber in seinen Augen war das ein bloßes Unglück, und als er sich, die Treppe herabfallend, eine Rippe brach, so geschah dieses nur, weil das Licht nicht ordentlich brannte und weil die Teppiche auf der Treppe nicht richtig lagen.

London, 7. März. Der Marine-Etat wurde gestern im Unterhause eingebracht; er beläuft sich auf 14 250 000 Pfd. Sterl. Lord Salisbury versammelt morgen die Parlaments-Opposition im Karlton-Klub zur Organisation des Widerstandes gegen die Homerule-Bill.

Rußland.

Petersburg, 7. März. Der „Nowoje Wremja" zufolge wird die jüngste Bulgarien betreffende Erklärung des „Regierungs-Anzeigers" den russischen diplomatischen Vertretern durch Zirkulardepesche des Ministeriums des Aeußern mitgetheilt werden.

Der Botschafter am Berliner Hofe, Graf Schuwalow, ist gestern hier eingetroffen.

Dem Vernehmen nach wird sich der Kaiser in der siebenten Fastenwoche, welche am 26. d. M. beginnt, nach der Krim begeben, um daselbst das Osterfest zu verbringen.

Die Meldung mehrerer Blätter, daß Vertreter der Türkei zum Abschluß eines russisch-türkischen Handelsvertrages nach Petersburg kommen werden, entbehrt der Begründung.

Die amtliche „Hand.- u. Industr. Ztg." erwähnt anerkennend den Beschluß der Karl Scheiblerschen Manufaktur in Lodz, die Dauer des Arbeitstages für ihre etwa 6000 Arbeiter von 13 auf 12 Stunden herabzusetzen ohne Kürzung des bisherigen Tagelohnes und ohne Einschränkung der Produktion, aber mit Einführung einer besonderen Vergütung für die Feierabend-Arbeit.

Amerika.

Die Marine der Vereinigten Staaten entwickelt seit einigen Jahren und gerade jetzt eine Thätigkeit, die in mehr als einer Hinsicht die Aufmerksamkeit der maritimen Großmächte, namentlich Englands, auf sich lenkt. Während die europäischen Großmächte zu dem kostspieligen Experimente der allmäligen Schaffung einer Flotte gezwungen waren, hatte Amerika, dessen ungeheure Küstenausdehnung und nationaler Reichthum den Besitz einer mächtigen Flotte gerechtfertigt hätten, sich völlig ruhig und abwartend verhalten. Im Jahre 1889 konnten die Vereinigten Staaten erst über drei Schiffe verfügen, die allenfalls auf die Bezeichnung modern Anspruch machen konnten. Es waren dies die beiden Kreuzer „Atlanta" und „Boston" von je 3189 To. Deplacement und der Aviso „Dolphin"; der übrige Theil ihrer Flotte war veraltet, unmodern und unbrauchbar. Trotzdem haben die Amerikaner die Zeit ihres Stillstandes im Marinewesen nicht unbenutzt vorübergehen lassen, vielmehr durch Kommissionen, die aus Offizieren und Fachleuten gebildet waren, in den europäischen Marinen, auf deren Staatswerften und in der von ihnen beschäftigten Privatindustrie fleißige Studien gemacht und Erfahrungen gesammelt. Diese verwerthen sie jetzt, nachdem die Kriegsschiffbautechnik einen hohen Grad der Vollkommenheit erreicht, sich ein einheitlicher Typ unter den Schlachtschiffen, Kreuzern und Avisos herausgebildet hat und die Schiffsartillerie auf dem Höhepunkt ihrer Leistungsfähigkeit mit der Einführung der Schnellladekanonen angelangt ist. Was Amerika scheinbar versäumt hat, wird jetzt drüben mit Riesenschritten nachgeholt. Seit dem Jahre 1889 sind allein 19 durchaus auf der Höhe stehende Kriegsschiffbauten mit einem Gesammtdeplacement von 54 832 To. und 46 Geschützen fertig gestellt, und nicht weniger als 20 Kriegsschiffe verschiedensten Typs mit einem Gesammttonnengehalt von rund 100 000 To. befinden sich auf den Staats- und Privatwerften im Bau. Unter ihnen die Panzerschiffe „Jowa" von 11 926 To., „Oregon", „Indiana" und „Massachusetts" von je 10 200 Tonnen, die Panzerkreuzer „Brooklyn" von 9150 To., „Columbia" und „Minneapolis" von 7350 To., die Panzerschiffe „Maine" und „Texas" von 6600 To. und 6300 To. Deplacement 2c. Die Privatindustrie ist ungemein beschäftigt; hauptsächlich die Schiffswerft von Cramp in Philadelphia, die in den letzten Jahren Kontrakte über 12 Neubauten im Gesammtwerthe von 25 189 000 Dollar mit dem Marinedepartement abgeschlossen hat. Die Carnegie-Stahlkompagnie hat allein einen Auftrag von 7000 Panzerplatten für die verschiedenen Schiffbauten erhalten; in St Francisco errichtet die Union Iron Works jetzt eine Panzerplattenfabrik ein, um mit den Arsenalen an der Ostküste in Wettbewerb treten zu können. Bei der großen Schnelligkeit, mit der die amerikanischen Werften jetzt arbeiten und die nur von den Engländern erreicht wird, ist anzunehmen, daß das jetzige Bauprogramm innerhalb vier Jahre ausgeführt sein wird und die Vereinigten Staaten in wenigen Jahren das erreicht haben, wozu die europäischen Großmächte etwa ein Vierteljahrhundert gebraucht haben. Auf der bevorstehenden internationalen Flottenrevue bei Hampton Roads wird Amerika zum ersten Male mit seiner Marine Eindruck machen, indem es unter dem Oberbefehl des Kontre-Admirals Gheradi dort sein ganzes disponibles Flottenmaterial, soweit dies der jüngsten Bauperiode angehört, vereinigen wird. Man wird dort u. a. den geschützten Kreuzer „New-York" von 8150 Tonnen, das Hafenvertheidigungsschiff „Miantonomeh", der Ragidkreuzer „San Francisco", „Philadelphia", „Baltimore", „Charlston" und „Newark" von 18—20 Knoten Geschwindigkeit, die Kreuzer „Chicago" und „Atlanta", verschiedene Kanonenboote, Avisos und Torpedoboote sehen. Vor kurzem ist auf der Werft in Bath (Maine) ein eigenartiges Kriegsfahrzeug vom Stapel gelaufen, das dem ausschließlichen Zweck des Rammens feindlicher Schiffe dienen soll. Es ist dies der 2150 To. große „Katahdia", der nach den Plänen des Admirals Ammen gebaut worden ist. Das Schiff hat nur ein einziges stark gewölbtes gepanzertes Deck, eine ungemein kräftige Ramme aus Gußstahl, deren Stoß sich auf das ganze Spantensystem des Schiffskörpers vertheilt, und die besondere Eigenthümlichkeit, mittels 14 Ventile, die im doppelten Boden münden, auf eine gewisse Tiefe versenkt werden zu können, so daß nur ein geringer Theil des Decks über Wasser ragt und feindlichen Geschossen ein sehr kleines Ziel bietet. Auf dem Deck befinden sich nur der 45 Zentimeter stark gepanzerte Kommandothurm, zwei kleine Geschützthürme, der Schornstein und die Ventilatoren zum Schiffsraume. Die Maschinen entwickeln 4800 Pferdekräfte und sollen dem Schiffe eine Geschwindigkeit von 17 Knoten geben. Der Bau kostet 930 000 Dollar.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 8. März. Als der Förster Grandke in Blumberg bei Kasekow vorgestern einen Gang durch sein Revier unternahm, hörte er einen Schuß und als er dem Schalle nach ging, bemerkte er drei Wilddiebe, von denen zwei Wache standen, während der dritte mit dem Ausnehmen einer soeben geschossenen Ricke beschäftigt war. Als der Förster die Männer aufforderte, die Flinten abzulegen, leisteten sie nicht nur nicht Folge, sondern sie gaben einen Schuß auf den Förster ab, dem die Kugel dicht am Kopfe vorbeiflog und als der Förster demnächst auch feuerte, ergriffen alle drei die Flucht. Da dem Förster die Leute unbekannt waren und er vernahm, daß dieselben aus Stettin seien, begab er sich nach dem Bahnhof Kasekow und dort wurden auch mit Hülfe des Gendarmen Bessert die Wilddiebe im Vogel'schen Gasthofe angetroffen und festgenommen. Es waren der Arbeiter Löffel, Klempner Busch und der stellungslose Gärtner Karsten aus Stettin, dieselben wurden gestern dem Amtsgericht Penkun eingeliefert.

— Die nächsten „Heimath"-Aufführungen im Bellevue-Theater sind nunmehr auf Mittwoch, Freitag und Sonntag festgesetzt. Der Sonnabend bringt als Klassiker-Vorstellung bei kleinen Preisen „Romeo und Julia" mit Fräulein Dubois als Julia.

* Mit dem Mittagszuge traf gestern der Rektor Ahlwardt auf der Durchreise nach Friedeberg hier ein, zu dessen Begrüßung sich zahlreiche Freunde auf dem Bahnhof eingefunden hatten. Als der Rektor den Wagen verließ, überreichte ein kleines Mädchen demselben einen Lorbeerkranz.

* Das Schwurgericht verhandelte in seiner gestrigen Sitzung unter Ausschluß der Oeffentlichkeit gegen den Maurergesellen Wilhelm Haase aus Hoppenwalde wegen Nothzucht und verurtheilte denselben unter Zubilligung mildernder Umstände zu 1 Jahr 3 Monat Gefängniß. — Eine weitere zur Verhandlung stehende Anklagesache gegen den Schneidermeister Joseph Kutzki von hier mußte ausfallen, da ein wichtiger Zeuge noch nicht hatte ermittelt werden können.

— Höheres Schulwesen. Aus Grünberg wird geschrieben: „Die Vorschule des hiesigen Realgymnasiums wird allmälig aufgelöst, und zwar Ostern d. J. die sogenannte Nona, Ostern 1894 die Oktava und Ostern 1895 die Septima. Um nun einen Ersatz hierfür zu schaffen, wird nach dem hiesigen „Wochenblatt" Ostern d. J. eine Privatschule errichtet werden, die einstweilen die jetzt schulpflichtig werdenden Knaben, welche später die höhere Lehranstalt besuchen sollen, aufnehmen wird. Auf diese Klasse wird Ostern 1894 eine zweite und Ostern 1895 die dritte Klasse aufgebaut werden, so daß die Knaben in dreijährigem Kursus, wie bisher in der Vorschule, die Qualifikation für die Sexta erreichen. Am vorigen Mittwoch fand eine Berathung der betreffenden Familienväter über diese Angelegenheit statt. Es stellte sich heraus, daß genügend Väter bereit sind, ihre Knaben der ins Leben zu rufenden Privatschule zuzuweisen. Die Leitung der Privatschule wird Lehrer Jausch übernehmen."

Ein gleicher Schritt seitens einer ansehnlichen Zahl von Familienvätern wird aus Pyritz berichtet, woselbst das Schulgeld an der Vorschule des königl. Gymnasiums auf jährlich 120 Mark erhöht ist, während dasselbe an den beiden hiesigen königl. Gymnasien nur 72 Mark beträgt.

Auf dasselbe Ziel scheint auch die städtische Schulverwaltung zu Stettin zuzusteuern, welche ebenfalls für die Vorschule 120 Mark, für die eigentlichen Gymnasialklassen eine noch weitergehende Erhöhung in Aussicht genommen hat. Da die Verstaatlichung der drei städtischen Gymnasien in Stettin bekanntlich nicht zu erreichen war, so wird das weitere Wachsen und Gedeihen des höheren Stettiner Schulwesens durch die beabsichtigten Maßregeln eine bedauernswerthe Einschränkung erfahren.

** Wie regierungsseitig bekannt gegeben wird, ist im Reichsjustizamte ein Gesetzentwurf ausgearbeitet, nach welchem der § 41 Nr. 4 der Konkursordnung dahin abgeändert werden soll, daß dem Vermiether wegen einer etwaigen Entschädigungsforderung in Folge vorzeitiger Kündigung des Konkursverwalters ein Absonderungsrecht versagt wird. Der jetzige § 41 Nr. 4 der Konkursordnung stellt u. a. den Faustpfandgläubigern Vermiether gleich wegen des laufenden und des für das letzte Jahr vor der Eröffnung des Verfahrens rückständigen Zinses, sowie wegen anderer Forderungen aus dem Miethsverhältnisse, in Ansehung der eingebrachten Sachen, sofern die Sachen sich noch auf dem Grundstücke befinden.

Börsen-Berichte.

Posen, 7. März. Spiritus loko ohne Faß 50er 51,10, do. 70er 31,60. Ruhig. — Wetter: Kalt.

Magdeburg, 7. März. Zuckerbericht. Kornzucker exkl., von 92 Prozent 15,35. Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 14,60. Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 12,00. Fest. — Brod-Raffinade I. 27,75. Brod-Raffinade II. 27,50. Gemahlene Raffinade mit Faß 28,00. Gem. Melis I. mit Faß 26,50. Stetig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per März 14,47½ G., 14,50 B., per April 14,30 G., 14,32½ B., per Mai 14,47½ bez. u. B., per Juni 14,55 G., 14,57½ B. — Ruhig.

Köln, 7. März, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 16,50, do. fremder loko 17,75, per März 16,30, per Mai 16,60. Roggen hiesiger loko 14,25, do. fremder loko 16,75, per März 14,05, per Mai 14,25. Hafer hiesiger loko 14,75, do. fremder —,—. Rüböl loko 56,50, per Mai 53,70, per Oktober 53,70. — Wetter: Schön.

Hamburg, 7. März, Vormittags 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per März 84,25, per Mai 82,00, per September 81,25, per Dezember 80,25. — Behauptet.

Hamburg, 7. März, Vormittags 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per März 14,22½, per Mai 14,45, per September 14,45, per Dezember 13,02½. Fest.

Newyork, 6. März, Abends 6 Uhr. (Waarenbericht.) Baumwolle in Newyork $9^3/_{16}$, do. in New-Orleans 9. Raff. Petroleum Standard white in Newyork 5,30, do. Standard white in Philadelphia 5,25 G. Rohes Petroleum in Newyork 5,55, do Pipe line certificates per April 64,25. Stetig. Schmalz loko 13,05, do. (Rohe u. Brothers) 13,30. Zucker (Fair refining Muscovados) 3. Mais (New) per März 53,50, per Mai 51,25, per Juli 51,25. Rother Winter-Weizen loko 78,50. Kaffee Rio Nr. 7 17,87. Mehl (Spring clears) 2,45. Getreidefracht 1,25. Kupfer 11,90. Rother Weizen per März 77,12, per April —,—, per Mai 79,37, per Juli 81,25. Kaffee Nr. 7 low ord. per April 17,00, per Juni 16,70.

Telegraphische Depeschen.

Thorn, 7. März. Der Eisgang der Nogat wird noch verhängnißvoll. Hinter Zeyer liegt das Eis in meilenlanger Stopfung verpackt. Die Domäne Robacherweiden und die Dörfer Einlage, Hakendorf und Wolfsdorf sind überschwemmt, mehrere Gebäude sind durch Eisschollen eingedrückt, das Vieh wurde auf Steigerungen gerettet.

In **Ragnit**, Ostpreußen, ist wegen der Posten das Lehrerseminar geschlossen worden. In den Familien zweier Lehrer desselben sind Erkrankungen vorgekommen.

Auf der Bahnstrecke Neustettin-Stolp wurde vom Eisenbahnzuge ein Fuhrwerk überfahren, wobei beide Pferde getödtet, der Kutscher leicht, Förster Müller aus Grabau aber so schwer verletzt wurde, daß er bald darauf verstarb.

Letzte Nachrichten.

Pest, 7. März. Heute Abend wird in der Wohnung des Grafen Moritz Nikolaus Esterhazy eine Konferenz zahlreicher Mitglieder des Magnatenhauses stattfinden, welcher auch Kardinal Fürst-Primas Vaszary und mehrere andere Kirchenfürsten beiwohnen dürften. In dieser Konferenz soll der Modus gefunden werden, wie es der Regierung möglich gemacht werden könne, in den kirchenpolitischen Fragen einen Ausweg zu finden, welcher eine Vereinbarung zwischen der Regierung und den konservativen Mitgliedern des Magnatenhauses schaffen könnte. Auch soll darüber verhandelt werden, ob diese Partei des Magnatenhauses, falls die Regierung das zu empfehlende Auskunftsmittel nicht annimmt, das Budget votiren soll oder nicht.

Pest, 7. März. Der Abgeordnete Asboth hat den Präsidenten der liberalen Partei die Anzeige gemacht, daß er aus der Partei austreten müsse, in Folge des Beschlusses, welchen die Partei in ihrer sonntägigen Konferenz gefaßt, nach welchem sie von jedem Mitgliede fordert, daß dasselbe keine Propaganda gegen das kirchenpolitische Programm mache. Er müsse auch deshalb austreten, weil er den Beschluß der Partei so auffasse, daß er auch bei der heute beginnenden Debatte sich nicht gegen das Programm äußern dürfe.

Bukarest, 7. März. In Folge der Disziplinlosigkeit der gegen Laarp wühlenden altkonservativen Dissidenten wird Catargin für das gesammte Kabinet die Vertrauensfrage stellen.

Konstantinopel, 7. März. Der österreichische Botschafter Calice hatte am Freitag eine Audienz beim Sultan behufs Besprechung eines Zwischenfalles auf der Insel Symi, wo jüngst der österreichische Konsul und die angesehensten Christen verhaftet wurden, weil sie sich für einen zum Christenthum übergetretenen Muselmann, welcher aus diesem Grunde Verfolgungen erleiden mußte, verwendet hatten. Der Botschafter erlangte die sofortige Freilassung des Konsuls.

Wetteraussichten für Mittwoch, den 8. März.

Vorwiegend trübes, zunächst wärmeres Wetter mit Regenfällen und frischen westlichen Winden; nachher etwas kühler.

Wasserstand.

Elbe bei Dresden 6. März + 1,46 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg, 6. März, + 3,53 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt, 6. März, + 1,70 Meter. — **Oder** bei Breslau, 6. März, Oberpegel + 5,78 Meter. Unterpegel + 2,64 Meter. — **Warthe** bei Posen, 6. März, + 3,84 Meter. — **Netze** bei Usch, 3. März, + 1,74 Meter. — **Weichsel** bei Thorn, 3. März, + 4,57 Meter.

Berlin, den 7. März 1893.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche R.-Anl.	4%	107,80b	Schl.-Hlst. Pfdbr.	3½%	99,00
do.	3½%	101,30b	Westfälische do.	4%	103,80 G
Pr. Consol. Anl.	4%	107,60 G	do. do.	3½%	99,30 G
do.	3½%	101,40b	Westpr. rittersch.	3½%	97,90b G
Preuß. St.-Anl.	4%	102,06 B	Hannover Rtbr.	4%	103,30b
do.	4%	—,—	Kur- u. Neumärk	4%	103,40 G
Pr. Staatsschuld.	3½%	100,00 G	Lauenburg. Rtbr.	4%	103,30b
Berl. Stadt-Obl.	3½%	99,00B	Pommersche do.	4%	103,30b
do. neue	3½%	99,10 B	do. do.	3½%	98,70 B
Stett. St.-Anl. 89	3½%	97,00 G	Posensche do.	4%	103,20 G
Westpr. Pr.-Obl.	3½%	97,50 G	Preußische do.	4%	103,30 G
Berliner Pfdbr.	5%	114,50b G	Rh. u. Westf. do.	4%	—,—
do.	4½%	103,50 G	Sächsische do.	4%	103,50 G
do.	4%	104,30 G	Schlesische do.	4%	103,80 G
do.	3½%	99,10B	Schl.-Holst. do.	4%	103,25b
Kur- u. Neumärk.	3½%	99,50 G	Dtsch. 4% Eisenbahn-Anleihe	4%	105,00 G
do. neue	3½%	93,90b	Bresl. Anl.	4%	107,40 G
do.	4%	—,—	Hamburg. Staats-Anleihe 1886	3%	87,00b
Landsch. C.-Pfdbr.	4%	—,—	Hamburg. Rente	3½%	98,75 B
do.	3½%	9[illegible],80b	do. amort.		
do.	3%	87,30b	Staats-Anleihe	3½%	98,10 G
Ostpreuß. Pfdbr.	3½%	97,75 G	Pr. Präm.-Anl.	3½%	—,—
Pommersche do.	3½%	99,10 G	Brem. Präm.-Anl	4%	113,80 G
do. do.	4%	—,—	Cöln-Mind. Pr.-A.	3½%	131,00b G
Posensche do.	4%	103,80 G	Meininger 7 fl.-Loose		25,0 b
do.	3½%	98,40 G			
Sächsische do.	4%	103,80 G			
Schl.-Holst. do.	4%	103,30b			

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berzelius Bergw	12%	125,75b	Hörder Bergwerk	—	13,00 G
Bochum. Bgw. A.	—	41,00b G	do. conv.	—	14,50b G
do. Gußstahl	—	133,30b	do. St.-Pr.	—	44,90b
Bonifacius	12%	107,30b G	Hugo	10%	115,00b G
Borussia Bergw.	—	—,—	Laurahütte	—	113,50b
Donnersmarckh.	6%	89,50 G	Louise Tiefbau	—	73,10b
Dortmunder St.-Pr. L. A.	6%	67,70b	Märk.-Westf.	—	100,00 G
Gelsenkirchener	12%	151,50b	Oberschl. Eisenb.	2	53,50b G
Harkort Bergw.	—	129,75b	Stolberg. Zink-H.	2	46,75 G
Hiberni		124,25b G	do. St.-Pr.	7	103,10 G

Fremde Fonds.

Argentinische Anl.	5%	43,70b	Russ. co. Anl. 1871	5%	—,—
Bukarest. Stadt-A.	5%	97,25b G	do. 1872	5%	—,—
Buen.-Aires Gold-Anleihe	5%	34,40 G	do. 1880	4%	98,60 G
Italienische Rente	5%	93,30 G	do. 1887	4%	—,—
Mexican. Anleihe	6%	82,40b	do. Goldrente	6%	101,20b
do. 20 L. St.	6%	85,10b	do. 1884 stpfl.	5%	—,—
Newy. Stadt-Anl.	7%	—,—	do. (2 Orient) 1878	5%	69,20b B
do.	6%	—,—	do. Präm.-A. 1864	5%	161,75b
Oesterr. Gold-R.	4%	95,90b G	do. do. 1866	5%	152,60b G
do. Papier-R.	4⅕%	83,30b	do. Bodencr. neue	4½%	101,50b G
do. do.	5%	81,40b B	Serb. Gold-Pfdb.	5%	89,00 G
Oesterr. Silber-R.	4⅕%	83,00 B	do. Rente	5%	79,00b
Oest. 250 Fl. 1854	4%	129,25b	do. do. neue	5%	79,25b B
do. Cred. 100 1858	—	339,00b	Ungarische Gold-Rente	4%	97,60 G
do. 1860er Loose	5%	128,60b G	Ungarische Papier-Rente	5%	84,40 G
do. 1864er Loose	—	335,75 G			
Rum. St.-A.-Obl.	5%	102,80 B			
Rum. St.-A.-Obl.	5%	103,25 G			
do. amorti.	5%	98,60 G			

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lübeck	4%	45,75b B	Dux-Bodenbach	4%	—,—
Frankf.-Güterb.	4%	71,75b	Gal. Carl-Ludwig	4%	—,—
Lübeck-Büchen	4%	142,75b	Gotthardbahn	4%	161,50b
Mainz-Ludwigh.	4%	116,10b	It. Mittelm.-B.	4%	102,90b
Marb.-Mlawka	4%	69,10b	Kursk-Kiew	5%	—,—
Mekl. Fr.-Franz	4%	—,—	Moskau-Brest	3%	—,—
Niederschl.-Märk.			Oestr. Fr.-Stsb.	4%	—,—
Staats-Bahn	4%	101,90 B	do. Nordwestb.	5%	93,50b B
Ostpr. Südbahn	4%	77,50 B	do. Lit. B Elbth.	4%	103,90 G
Saalbahn	4%	26,25b B	Südöster. (Lomb.)	4%	46,80b
Stargard-Posen	4½%	102,5[illegible] B	Warschau-Ter.	5%	192,25b
Amsterd.-Rottd	4%	—,—	do. Wien	4%	—,—
Baltische Eisenb.	3%	—,—			

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.	450	11100,00 B	Germania	40	1035,00 B
Berliner Feuer	158	—,—	Magdeb. Feuer	206	3600,00 B
do. La. u. W. L.	120	—,—	do. Rückv.	45	899,00 B
do. Leben	172	—,—	Preuß. Leben	37,5	695,00 G
Colonia, Feuerv.	400	9155,00 B	Pr. Nat.-V. St.	66	895,00 G
Concordia, L.	45	1175,00b B	Providentia	45	—,—
Elberfeld, F.	270	6975,00 B	Thuringia	210	[illegible]

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Bergisch-Märkisch 3 A. B.	3½%	100,10 G	Gr. Russ. Eisenb.	3%	79,80 G
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—	Jelez-Orel	5%	—,—
do. 7. Em.	4%	—,—	Jelez-Woronesch	4%	—,—
Magdb.-Halbst. 73	4%	—,—	Iwangorod-Dombrowo	4½%	101,40 B
do. Leipzig Lit. A.	4%	—,—	Koslow-Woronesch gar.	4%	93,10b
do. Lit. B.	4%	—,—	Kursk-Charkow	4%	—,—
Oberschles. Lit. D.	3½%	—,—	do. Chark.-Asow Oblig.	4%	93,40b
do. Lit. D.	4%	—,—	Kursk-Kiew gar.	4%	94,50b G
Stargard-Posen	4%	101,40 G	Losowo-Sewastop.	5%	—,—
Saalbahn	3½%	95,50b	Mosco-Rjäsan	4%	95,40b B
Gal. Carl-Ludwig	4½%	82,20b G	do. Smolensk	5%	102,75 G
Gotthardb. 4. Ser.	4%	103,30b G	Orel-Griasy (Oblig.)	4%	93,10b
do. conv.	5%	—,—	Rjäsan-Koslow	4%	94,25b G
Kronprinz-Rudolfbahn	4%	82,30 G	Rjaschk-Morczansk gar.	5%	102,40b
Kronprinz-Salzkammergut	4%	101,80b	Rybinsk-Bologye	5%	93,80b B
Oest. Franz-Stb. alte gar.	3%	84,25b G	Schuja-Iwanowo	5%	—,—
Oest. Franz-Stb. 1885 gar.	3%	81,50b B	Russ. Südwestbahn gar.	4%	95,10 G
Oest. Ergänzungsnetz gar.	3%	81,80 G	Transkaukasische	3%	79,10 G
Oest. Franz-Stsb.	5%	108,80 G	Warschau-Terespol	5%	103,30b
do. Gold-Pr.	4%	102,30b G	Warschau-Wien 2. Emission	4%	99,30b G
Südösterr. Bahn (Lom.)	3%	66,20b G	Wladikawkas	4%	94,90b
Ungarische Ostb. 1 (Staatsobl.)	5%	—,—	Zarskoe-Selo	5%	—,—
do. do. g.	5%	—,—	Northern Pacific I.	6%	109,50b G
Brest-Grajewo	5%	99,60 G	Oregon Railway Nav.	5%	92,20b
Charkow-Asow g.	5%	—,—			
do. Livr.-Sterl.	5%	—,—			
Chark.-Krementsch	5%	—,—			
do. Livr.-Sterl.	5%	—,—			

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½	113,90 G
Marb.-Mlawka	5	111,30b G
Ostpreußische Südbahn	5	110,00 G

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg.	3½%	99,70b G	Pr. B. Cr. Ser 8. 9. (rz. 100)	4%	101,40b
Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg.	3½%	99,70b G	do. Ser. 12. (rz. 100)	4%	102,00 G
Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg.	3½%	94,80b G	Pr. Centrb.-Pfdb. (rz. 110)	5%	—,—
Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig.	4%	102,20b G	do. (rz. 110)	4½%	—,—
Dtsch. Hyp.-B.-Pf. 4. 5. 6.	5%	113,00 G	do. (rz. 100)	4%	101,90 G
do.	4%	103,00b G	do.	3½%	97,50b G
do. conv.	4%	103,00b G	do. Com.-Obl.	3½%	97,00b G
Hamb. Hyp.-Pfdb. (rz. 100)	4½%	—,—	Pr. Hyp.-A.-B. 1. (rz. 120)	4½%	—,—
do.	3½%	95,50b	do. 6. (rz. 110)	5%	—,—
Pomm. Hyp.-B. 1 (rz. 120)	5%	—,—	do. div. Ser. (rz. 100)	4%	103,00b G
Pomm. 3. u. 4. (rz. 100)	4%	101,50 G	do. (rz. 100)	3½%	97,50b G
Pomm. 5. u. 6. (rz. 100)	4%	103,00b G	Pr. Hyp.-Vers. Certific.	4½%	—,—
Pr. B.-C. unkündb. (rz. 110)	5%	113,50 G	do.	4%	103,00b G
do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100)	5%	107,60 G	Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (kdb. 90)	4%	—,—
			Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G.	5%	—,—
			do. (rz. 110)	4½%	106,10 G
			do. (rz. 110)	4%	102,00b G
			do. (rz. 100)	4%	101,25b G

Bank-Papiere.

	Div. v. 1892.			Div. v. 1892.	
B. f. Sprit u. Prod.	3%	67,25b	Dtsch. Genossensch.	6%	120,75b G
Berl. Cassen-Ver.	6%	132,80 G	Disc.-Command.	8%	195,30b
do. Handelsges.	7½%	152,50b G	Dresdener Bank	7%	158,00b G
do. Prod. u. Hdl.	—	103,50 B	Nationalbank	6½%	121,00b
Bresl. Disc.-Bank	4½%	100,50b G	Pomm. Hyp. con	6%	113,5 G
Darmstädter Bank	5¼%	—,—	Pr. Centr.-Bod.	9½%	160,00b
Deutsche Bank	9%	172,00b B	Reichsbank	8½%	150,5 b G

Gold- und Papiergeld.

Dukaten per Stück	9,66b	Engl. Banknoten	20,43 G
Sovereigns	—,—	Franz. Banknoten	81,60b
20 Francs per Stück	16,26b	Oesterr. Banknoten	168,75b
Dollars	4,1875b	Russische Noten	215,75b

Industrie-Papiere.

Adler Brauerei	—	—,—	Danz. Oelmühle	—	92,00 B
Ahrens do.	—	57,40 G	Dessauer Gas	10%	171,75 G
Böhmisches do.	12%	213,60 G	Dynamite Trust	9%	145,50b G
Bock do.	—	45,50b	Harb. Wien Gum.	—	280,00b B
Bolle do.	6%	74,50 G	L. Löwe u. Co.	18%	258,00b G
Landré do.	—	132,00 G	Magdb. Gas-Ges.	4½%	99,00b B
Bredower Zuckerf.	—	51,50b B	Maschinenfabr. Görl. (conv.)	—	113,50 G
Chem. Fabriken Heinrichshall	5%	121,00b G	do. (Lilders)	—	147,10b G
Leopoldshall	—	79,00b G	Grusonwerke	—	199,75b
Oranienburg	7½%	80,00b G	Hallesche	35%	290,10b G
do. St.-Pr.	7½%	82,50b G	Hartmann	—	140,00 G
Schering	13%	280,00b G	Pomm. conv.	6%	73,75 G
Staßfurter	—	151,00b G	Schwartzkopf	—	247,75b G
Union	10%	131,30b B	St. Vulc. L. B.	9%	113,75b G
Brauerei Elysium	3%	—,—	Nordd. Lloyd	—	115,00b B
Möller u. Holberg	6%	71,25 G	Wilhelmshütte	2½%	60,75 G
P. Chem.-Pr.-F.	10%	—,—	Siem. Glas-Ind.	11%	160,40b G
P. Prov. Zuckerf.	20%	—,—	St.-B. Cementf.	4%	89,90b
St. Ch.-F. v. Did.	30%	204,75b G	Stralf. Spielkart.	—	107,50b G
St. Walzm.-Act.	30%	—,—	Gr. Pferdeb.-B.	12½%	232,00b G
St. Bergschl.-Br.	14%	—,—	Carlsr. Pferdeb.	—	85,50 G
St. Dampf.-A.-G.	13½%	—,—	Stett. Pferdeb.	2½%	63,75 G
Papierf. Hohenk.	4%	—,—	N. St. Dampf-C.	2%	81,00b

Bank-Discont.

Reichsbank 3, Lombard 3½ u. 4. Privatdiscont 1½ G

Wechsel-Cours vom 7. März.

Amsterdam 8 Tage	2½%	169,20b
do. 2 Monate	2½%	168,70 G
Belgische Plätze 8 Tage	3½%	81,10b
do. 2 Monate	3½%	80,95 B
London 8 Tage	2½%	20,42b B
do. 3 Monate	2½%	20,35b
Paris 8 Tage	3%	81,15 G
do. 2 Monate	3%	80,95b
Wien Oesterr. W. 8 Tage	4½%	168,60b
do. 2 Monate	5½%	167,80b
Schweizerische Plätze 10 Tage	4%	81,05 B
Italienische Plätze 10 Tage	5½%	77,95b B
Petersburg 3 Wochen	6%	214,80b
do. 3 Monate	6%	213,80b
Warschau 8 Tage	6%	215,00b

Wetten und Wagen.

Original-Roman von E. von Linden.
Uebersetzungsrecht vorbehalten.
(Nachdruck verboten.)

21)

Der Spanier fuhr fort: „Es ist eigentlich zum Lachen, daß ich dem kindischen Greise mein Wort gehalten und hierher gekommen bin, nur, um die mittelbare Ursache von dem Tode eines edlen Mannes zu werden. Ist diese Idee nicht zum Verzweifeln?"

„Allerdings ist sie tragi-komisch, wenn jener alte Mann, welcher auf Cuba begraben liegt, wirklich geistesgestört gewesen sein sollte. Hat er Ihnen vielleicht noch einen besonderen Auftrag anvertraut?"

Torrendo sah düster vor sich hin, in den blauen Augen loderte es zornig auf. Er schien reden zu wollen, preßte aber dann, wie von plötzlicher Furcht erfaßt, die feinen Lippen fest aufeinander. Es schien dem Sanitätsrath, als ob ein Blick auf Gertrud's Porträt ihn zum Schweigen veranlaßt habe.

Plötzlich erhob er sich, reichte dem Arzte die Hand und fragte: „Darf ich wiederkommen?"

„Sie sollen mir jederzeit, falls ich daheim bin, willkommen sein, Herr Torrendo!" erwiderte Waldenroth ruhig.

Der junge Mann erblaßte, verbeugte sich stumm und wandte sich der Thür zu. Auf der Schwelle blickte er sich noch einmal um.

„Würden Sie mir einen Besuch bei meinem Freunde erlauben, Herr Doktor?"

„Weßhalb nicht. Wenn Sie sich morgen Vormittag um elf Uhr wieder hierher bemühen wollen, können Sie mich nach dem Krankenhause begleiten."

„Ich danke Ihnen!"

„Apropos, Herr Torrendo!" rief nun auch Waldenroth, „wünschen Sie einige Zeilen von mir für den Notar Spehr?"

„O nein, besten Dank, Herr Doktor! Der Notar wird mich, hoffe ich, wohl auch ohne eine solche Empfehlung anhören."

Er ging. Nach wenigen Augenblicken hörte man die Hausthür öffnen und schließen, der Spanier überschritt, wie Waldenroth sich überzeugte, die Straße.

„So, alter Freund, nun ist die Luft rein, ich glaube, Ihr Wagen kommt auch soeben wieder zurück."

Bei diesen Worten rollte er den Sessel mit dem Notar wieder ins Wohnzimmer hinein.

„Geben Sie mir rasch ein Glas Wein, Doktor!" sagte Spehr, sich mit beiden Händen durch das struppige Borstenhaar fahrend. „Dieser Knabe von den Antillen fängt an, mir fürchterlich zu werden. So, das regt die Lebensgeister wieder an, ich danke!"

Er gab ihm das Glas zurück und räusperte sich mit großem Geräusch.

„Was meinen Sie zu dem Gehörten?" fragte Waldenroth, ihn unruhig anblickend.

„Ich meine, daß wir mit diesem Herrn, sowie mit dem Todten, der sich Spehr genannt hat und den Koboldstudenten von der Universität her gekannt haben muß, stark zu rechnen haben. Es war ein Fehler, daß Sie ihn bei der Einladung, die er ja geradezu von Ihnen erbat, so unhöflich abfertigten. Bester Doktor, Sie sind doch auch einmal jung und sicherlich mehr als einmal verliebt gewesen, mich wunderts garnicht, daß ihm das Bild Ihres Töchterleins gefallen und daß er trotz seines spanischen Stolzes, der immerhin noch etwas deutsches an sich hatte, sich zu einer wiederholten Bitte erniedrigte, um das Original kennen zu lernen. Sennor Fernando di Torrendo, der Nabob von Cuba —"

„Ich danke für die spanischen Schlösser dieses Nabobs", rief Waldenroth mit ungewohnter Heftigkeit, „will keinen wildfremden Abenteurer in meinen Familienkreis aufnehmen. Nein, nein, Notar, mein häuslicher Herd ist mir zu heilig dazu."

„Na, na, mit des Geschickes Mächten ist kein ewiger Bund zu flechten und so weiter", brummte Spehr, „sehen Sie gefälligst nach, lieber Doktor, ob mein Wagen vorgefahren ist. Ich möchte nach Hause."

Der Wagen wartete schon, Konrad erschien, um seinen Herrn hinunterzutragen, während Waldenroth unruhig in seinem Zimmer auf und ab ging und den Spanier ins Pfefferland zurückwünschte.

Siebentes Kapitel.

„Draußen vor dem Thore der Stadt X., wo sich bereits ganze Villenstraßen, aber auch viele himmelanstrebende Miethskasernen befanden, wohnte in einem Hause der letzteren Art hoch oben in einem sogenannten Kniestock, den sie mit noch zwei Miethspartien inne hatte, die Frau des jetzt begnadigten Xylographen Lorenz. Das Haus besaß außerdem noch sechs ziemlich geräumige Wohnungen, sogenannte Doppeletagen, welche recht eigentlich von einem schadenfrohen Dämon ersonnen worden sind, um den geheiligten Frieden des Hauses, die feste Burg der Familie zu einer frommen Sage zu gestalten.

Auf den Umstand, daß sein Haus sich zufällig als vollständig trocken erwies, legte der Besitzer, welcher mit seiner kleinen Familie die Hälfte des Erdgeschosses bewohnte, den allergrößten Werth, da die Nachbarhäuser rechts und links, im Spätherbst und Winter erbaut, an Feuchtigkeit nichts zu wünschen übrig ließen.

Herr Brinkmann, so hieß der Hauswirth, hielt seine Wohnungen deshalb hoch im Preis, gehörte aber nicht zu den Steigerern.

„Wollen Sie billiger wohnen", pflegte er häufig herablassend zu bemerken, „dann müssen Sie Schimmel und Pilze mit in den Kauf nehmen. Meine Wohnungen sind trocken und gesund, die Preise bombenfest."

„Natürlich, so bombenfest wie er selber ist", brummte der erste Bassist der herzoglichen Bühne, welcher im zweiten Stock wohnte. „Rentner, Hausbesitzer und Armenpfleger, der kann seine Preise stellen, wie er will. Fünfhundert Mark für eine solche Wohnung, es geht nicht länger, die Miethe frißt die meiste Einnahme weg."

„Ja, was will man machen", bemerkte die Frau, eine ehemalige Balletttänzerin, deren hageres Gesicht noch Spuren einstiger Schönheit trug, „wir müssen anständig wohnen, sonst geht der Kredit ganz dahin, man macht schon jetzt allerlei Sperenzen."

„Der Krämer will auch nicht mehr borgen, Papa!" mischte sich die jüngste Tochter, ein hochaufgeschossenes Mädchen von zwölf Jahren, in die Unterhaltung der Eltern. „Ich habe ihm zum ersten im nächsten Monat Geld versprechen müssen, sonst hätte er den Kaffee und die Butter nicht hergegeben und Du hättest heut Morgen Zichorien trinken und trockenes Brot essen können."

„Na, das wäre ein Götterschmaus gewesen", rief der Vater im tiefsten Baß und lachte, daß die Wände dröhnten.

„Der Bäcker hat auch schon dreimal gemahnt, er wird morgen kein Brot mehr schicken, bis das alte bezahlt ist", bemerkte eine ältere Tochter, welche bereits gefrühstückt hatte und nun bemüht war, sich aus Ueberresten von Sammt, Seide und Spitzen ein Winterhütchen anzufertigen.

„Ach, bangemachen gilt nicht", sagte die jüngste verächtlich, „er schickt uns doch nur alte angewärmte Milchbröte, mag er sie behalten. Es giebt ja mehr Bäcker als er hier in der Gegend, laß mich nur erst ein paarmal für Geld holen, dann schickt ein Jeder gern auf Pump."

(Fortsetzung folgt.)

Stettin, den 28. Februar 1893.

Polizei-Verordnung

betreffend die Ausübung des Gast- und Schankwirthschaftsgewerbes mit Kellnerinnen-Bedienung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850, sowie der §§ 143 und 144 des Landesverwaltungsgesetzes vom 30. Juli 1883 wird mit Zustimmung des Gemeindevorstandes unter Aufhebung der Polizei-Verordnung vom 13. Mai 1887 für den Polizeibezirk Stettin Nachstehendes verordnet:

§ 1.

In den Schankräumen der Gast- und Schankwirthschaften, in welchen Kellnerinnen zur Bedienung der Gäste gehalten werden, sind Kojen oder sonstige Einrichtungen, durch welche Plätze versteckt oder ganz oder theilweise verhüllt oder in anderer Weise dem freien Ein- und Ueberblick entzogen werden, unzulässig.

§ 2.

Die nach § 365 des Strafgesetzbuchs für das deutsche Reich für die Schankstuben vorzuschreibende Polizeistunde wird für die hier in Rede stehenden Schankstuben auf 10 Uhr Abends festgesetzt und kann im ordnungs- und sicherheitspolizeilichen Interesse bei bestimmten Anlässen für alle oder einzelne noch früher angesetzt werden.

Vor 7 Uhr Morgens darf der Betrieb nicht eröffnet werden.

§ 3.

Minderjährige Frauenspersonen dürfen als Kellnerinnen weder angenommen werden noch dienen, wenn sie nicht die schriftliche, obrigkeitlich beglaubigte Bescheinigung des Vaters bezw. des Vormundes darüber besitzen, daß dieser mit ihrer Beschäftigung als Kellnerin einverstanden ist.

Kellnerinnen, welche beim Inkrafttreten dieser Polizei-Verordnung bereits bei hiesigen Wirthen bedienstet sind, haben die vorstehend vorgeschriebene Bescheinigung nachträglich binnen längstens 4 Wochen zu beschaffen. Wird dieselbe nicht fristzeitig beschafft, so sind die Kellnerinnen alsbald, jedoch unter Wahrung der gesetzlichen Kündigungsfrist zu entlassen.

§ 4.

Der Dienstantritt und der Austritt einer jeden Kellnerin ist binnen 24 Stunden dem Revier-Polizei-Kommissarius schriftlich anzuzeigen. Die Anzeige ist für jede Kellnerin besonders und in zwei Exemplaren zu erstatten, von welchen eins abgestempelt zurückgegeben wird.

Die Anzeige muß enthalten: den Namen und Vornamen, den Tag, das Jahr und den Ort der Geburt, die Wohnung und den Tag des Dienstan- bezw. Austritts der Kellnerin; ferner den Namen und Vornamen, den Stand oder Beruf und den Wohnort des Vaters bezw. Vormunds derselben.

Gleichzeitig mit der Anzeige vom Dienstantritt muß die im § 3 vorgeschriebene Bescheinigung dem Revier-Polizei-Kommissarius behändigt werden. Dieselbe wird, wenn Bedenken nicht entgegenstehen, gleichzeitig mit dem abgestempelten Anzeige-Exemplar zurückgegeben.

§ 5.

Die Kellnerinnen sind ferner unter fortlaufender Nummer in ein Buch einzutragen, welches, bevor die erste Eintragung erfolgt, mit fortlaufender Seitenzahl versehen dem Revier-Polizei-Kommissarius zur Abstempelung vorzulegen ist.

Die Eintragungen müssen an demselben Tage gemacht werden, an welchem die Kellnerin den Dienst antritt oder verläßt, und ebenfalls den Namen und Vornamen, den Tag, das Jahr und den Ort der Geburt, die Wohnung und den Tag des Dienstantritts bezw. Austritts der Kellnerin; ferner den Namen und Vornamen, den Stand oder Beruf und den Wohnort des Vaters bezw. Vormunds derselben enthalten.

Das Kellnerinnenbuch und die im § 3 vorgeschriebene Bescheinigung müssen im Schanklokale selbst aufbewahrt und den Polizeibeamten auf Verlangen sofort vorgelegt werden.

§ 6.

Die Kellnerinnen sind verpflichtet, beim Dienstantritt dem Anzeigepflichtigen die im § 3 vorgeschriebene Bescheinigung zu behändigen und demselben alle zur polizeilichen Anmeldung und zu den Eintragungen in das Kellnerinnenbuch erforderlichen Angaben wahrheitsgetreu zu machen.

§ 7.

Die Kellnerinnen müssen anständig und unauffällig gekleidet sein. Die Kleider müssen insbesondere am Halse geschlossen sein und mindestens bis zum Fußgelenk herabreichen.

§ 8.

Soweit nicht die Gästebedienung ein Anderes bedingt, müssen die Kellnerinnen sich stets hinterm Schanktisch aufhalten. Jedes Zusammensitzen oder Zusammenstehen mit Gästen, sowie überhaupt jeder unnöthige Aufenthalt in unmittelbarer Nähe von Gästen ist ihnen streng untersagt.

§ 9.

Die Kellnerinnen dürfen weder für sich, noch für Andere Speisen oder Getränke von Gästen erbitten oder Gäste in zudringlicher Weise zum Trinken auffordern oder bereden.

§ 10.

Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften dieser Polizei-Verordnung werden mit Geldstrafe von fünf bis zu dreißig Mark, und im Unvermögensfalle mit Haft gemäß § 28 des Strafgesetzbuchs für das deutsche Reich bestraft.

Die Wirthe sind für die Beachtung aller Vorschriften dieser Polizei-Verordnung persönlich verantwortlich, also auch neben den Kellnerinnen in allen denjenigen Fällen, in welchen diese strafbar sind, ausgenommen jedoch die Fälle des § 6, in welchen die Kellnerinnen allein verantwortlich sind.

Im Falle der Stellvertretung haftet der Stellvertreter persönlich in demselben Umfange, wie sonst der Wirth.

Die Bestimmungen des § 365 des Reichsstrafgesetzbuchs, welcher lautet:

„Wer in einer Schankstube oder an einem öffentlichen Vergnügungsorte über die gebotene Polizeistunde hinaus verweilt, ungeachtet der Wirth, sein Vertreter oder ein Polizeibeamter ihn zum Fortgehen aufgefordert hat, wird mit Geldstrafe bis zu 15 Mark bestraft. Der Wirth, welcher das Verweilen seiner Gäste über die gebotene Polizeistunde hinaus duldet, wird mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft"

bleiben unberührt.

§ 11.

Auf die Ehefrauen und Töchter der Wirthe und bezw. deren Vertreter, sofern dieselben die Bedienung der Gäste besorgen, findet diese Polizei-Verordnung keine Anwendung.

§ 12.

Die Vorschriften der Polizeiverordnung über das polizeiliche Meldewesen im Bezirke der Königlichen Polizei-Direktion hierselbst vom 7. September 1889 und der Reichs-Gewerbe-Ordnung (§§ 107 u. ff.) hinsichtlich der Arbeitsbücher werden durch diese Polizei-Verordnung nicht berührt.

§ 13.

Diese Verordnung tritt am 1. Mai d. J. in Kraft.

Königliche Polizei-Direktion.
Thon.

Kirchliches.

Peter- und Paulskirche:
Mittwoch Abend 6 Uhr Passionspredigt:
Herr Pastor Fürer.
Lutherische Kirche (Neustadt):
Heute, Mittwoch, Abends 8 Uhr Passionsandacht:
Herr Pastor Schulz.
Brüdergemeinde (Elisabethstr. 46):
Mittwoch Abend 8 Uhr Passionsandacht:
Herr Prediger Grunewald.
Freitag Abend 8 Uhr Passionsliturgie.
Scharnhorststr. 8, Hof part.:
Mittwoch Abend 8 Uhr Passionsbetrachtung:
Herr Stadtmissionar Blank.
Lukas-Kirche:
Mittwoch Abend 7 Uhr Passionsandacht:
Herr Pastor Homann.
Nemitz (Schulhaus):
Mittwoch Abend 7 Uhr Passionsandacht:
Herr Prediger Branser.
Salem (Torney):
Mittwoch Abend 8 Uhr Passionsgottesdienst:
Herr Pastor Schlapp.
Grabow:
Mittwoch Abend 7½ Uhr Passionspredigt im alten Betsaale (darnach Beichte und Abendmahl):
Herr Pastor Mans.
Matthäus-Kirche (Bredow):
Mittwoch Abend 7 Uhr Passionsgottesdienst:
Herr Pastor Deicke.
Luther-Kirche (Züllchow):
Mittwoch Abend 7 Uhr Passionsgottesdienst:
Herr Prediger Dünn.

Bredow, den 5. März 1893.

Der in Bredow, Wilhelmstr. Nr. 58, wohnende Arbeiter **Carl Stegemann** ist in Folge seiner beiden verkrüppelten Hände völlig erwerbsunfähig.

Er will seine schwächliche Frau und 3 Kinder im Alter von 6, 8 und 11 Jahren durch Drehorgelspielen ernähren, jedoch ist er bei gänzlicher Mittellosigkeit nicht im Stande, die Mittel für eine Drehorgel aufbringen zu können.

Die Angaben beruhen auf Wahrheit.

Die Expeditionen dieses Blattes, Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3, sind gerne bereit, Gaben in Empfang zu nehmen und darüber öffentlich zu quittiren.

Netzel.

Montag früh 9 Uhr starb nach schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder und Schwager **Johann Wolff** im 32. Lebensjahre.

Dies zeigt tiefbetrübt mit der Bitte um stille Theilnahme an

Wittwe **Clara Wolff,** geb. **Schröder,** nebst Kind.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Bogislavstraße Nr. 19, aus statt.

Heute früh 4 Uhr starb nach langen schweren Leiden meine liebe Frau und gute Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin **Clara Brandt** geb. **Elsel** im Alter von 29 Jahren.

Dies zeigt mit der Bitte um stilles Beileid tiefbetrübt an

Der trauernde Gatte **Carl Brandt** nebst Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause Albrechtstr. 4 aus statt.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Carl Saß [Greifswald]. Herrn Emil Grünenberg [Stargard i. Pomm.]. Herrn Dietrich von Klitzing-Langenau [Breslau] Herrn Hauptmann Steffen [Itzehoe, Holstein]. Herrn Martens [Stralsund]. Herrn Robert Pust [Stralsund] Herrn Carl Kasten [Garz a. Rüg.]. Eine Tochter: Herrn Lieutenant Hans von Burchard [Berlin]. Herrn Bergrath Dobers [Königshütte O.-S.]. Herrn Otto Berdrow [Stralsund].

Verlobt: Frl. Elisabeth Brüssow mit Herrn Friedrich Treu [Stargard i. Pomm.]. Frl. Emma Scheil mit Herrn Albert Möws [Cunsow-Neucolziglow]. Frl. Johanna Scheller mit Herrn Königl. Amtspächter Richard Jonas [Borganie bei Mettkau i. Schlesien-Fürstenau]. Frl. Helene Meyer mit Herrn Regierungs-Baumeister Alfred Seifert [Dresden-Blasewitz] Frl. Else Dütschke mit Herrn Bruno Bieneck [Chlewo] Frl. Katharina Bachem mit Herrn Bernhard Schröter [Köln]. Frl. Paula Bluschke mit Herrn Paul Bredow [Freiburg i. Schl.].

Gestorben: Herr Adolf Mehl [Prenzlau]. Herr Karl Böie [Anklam]. Frau Albertine Nur, geb. Fritz [Neustettin] Frau Emma Kuno, geb. Knittel [Berlin W.]. Herr Wilhelm Jakob [Stettin]. Herr Leopold Bath [Stolp i. Pomm.]. Herr Carl Homann [Wolgast]. Herr Hermann Fack [Greifswald]. Frau Wwe. Marie Blunk, geb Düsing [Greifswald]. Herr Carl Natje [Stralsund]. Herr Wilhelm Pätow [Stralsund]. Herr C. Röpke [Stralsund]. Frau Henriette Wilde, geb. Niemann [Rothenkirchen]. Frau Auguste Darmer, geb. Töpfer [Bergen]. Frau Wwe. Louise Werner, geb. Pape [Berlin]. Herr Bernhard von Krosigk Sohn Peter Bernhard [Helmsdorf]. Herr General der Infanterie z. D. Heinrich von Rosenzweig [Potsdam]. Frl. Marie von Lieres und Wilkau [Wilkau]. Frau Oberst-Lieut. Louise von Brunn, geb. Scherbening [Liegnitz]. Stiftsdame Frl. Amalie von Hantke und Lilienfeld [Stift Barschau]. Herr Geistlicher Rath und Pfarrer Franz Hoffmann [Rackschütz].

Verloosung

von

Geflügel, Sing- u. Ziervögeln etc.

des

Verbandes der Geflügelzüchter und ornithologischen Vereine Pommerns.

Zur Verloosung gelangen 200 Gewinne im Werthe von 1500 Mk.

Die Ziehung erfolgt am 11. April in Stralsund.

Loose à 50 Pfg. sind in den Expeditionen dieses Blattes, Kirchplatz 3 und Kohlmarkt 10, zu haben

---

Silber-Lotterie

Treptower Marien-Kirche.

Nur schwere Silbergewinne.

Ziehung den 15. d. Monats.

Loose à 1 Mark.

11 Loose für 10 Mark.

Gustav Toepfer, Kohlmarkt.

Gelegenheits-Gedichte, Prologe, Festreden 2c. Näh. in der Expedition d. Bl., Kohlmarkt 10.

Bst! Buch 1 M. **Ueber die Ehe** u. s. w. Marken. Ausschneiden! **Siesta-Verlag Dr. 60. Hamburg.**

Eine seit Jahren gut eingeführte **Restauration** mit Wohnung am **Bollwerk, Miethe 70 M.,** Bürger- und Schifferverkehr, soll **sofort** Umstände halber unter günstigen Bedingungen verkauft werden. Zu erfragen unter **333** in der Expedition dieses Blattes, Kohlmarkt 10.

Wassermühle

mit neuen Gebäuden, neuer zeitgemäßer Einrichtung und Landwirthschaft, in denkbar günstigster Geschäftslage (Chaussee, Bahnhof) sofort zu verkaufen.

Anfragen unt. **R. M. 30** beförd. d. Exped. d. Bl., Kirchplatz 3.

Pferdedecken,

schw. wasserd. mit Lein. u. Wollf. a M. 7 u. 7,50, wollene u. halbw., auch gefüttert, v. M. 4 bis 12, Korn-, Mehl- und Kartoffelsäcke, neue und gebrauchte. **Eine Partie gebrauchte heile 3 Scheffel-Drillich- à 50 ₰, wasserdichte unverstockliche Wagen- und Buden-Pläne,** fertig mit Metallösen, per □-Meter M. 1,60 bis M. 2,75 offerirt

Adolph Goldschmidt,

Neue Königstr. 1. Fernsprecher Nr. 325.

Grosse Betten 12 M.

(Oberbett, Unterbett, zwei Kissen),
mit gereinigten neuen Federn, bei
Gustav Lustig, Berlin, Prinzenstr. 46.
Preiskourante gratis und franko.
Viele Anerkennungsschreiben.

---

8. Weseler Geld-Lotterie.

Ziehung bestimmt am 16. März 1893.

Hauptgewinne M. 90,000, M. 40,000, M. 10,000 baar.

1/1 Original-Loos à M. 3,00, 1/2 à M. 1,75, 1/4 à M. 1,—,

für Porto und Liste 30 ₰ extra, emfehlen und versenden

Rob. Th. Schröder Nachf., Bankgeschäft, Stettin.



18. Stettiner Pferde-Lotterie.

Ziehung unwiderruflich am 9. Mai 1893.

Zur Verloosung gelangen:

1 Jagdwagen	mit vier Pferden,
1 Kutschirphaeton	mit vier Pferden,
1 Landauer	mit zwei Pferden,
1 Halbwagen	mit zwei Pferden,
1 Brougham	mit einem Pferde,
1 Halbwagen	mit einem Pferde,
1 Herrenphaeton	mit einem Pferde,
1 Américain	mit einem Pferde,
1 Dogcart	mit einem Pferde,
1 Parkwagen	mit zwei Ponies.

10 gesattelte und gezäumte Reitpferde und **121 Reit- und Wagenpferde,** zusammen also: **10 complet bespannte Equipagen**

und

150 hochedle Reit- und Wagen-Pferde,
außerdem: 30 complette Reitsättel, 30 vollständige Zaumzeuge, 100 wollene Pferdedecken, 30 Jagdgewehre, 155 Gewinne, bestehend in Ledersachen, Reise- und Jagd-Utensilien, 80 goldene 3-Kaiser-Medaillen, 400 silberne 3-Kaiser-Medaillen und 1700 silberne hippologische Münzen.

Loose hierzu à 1 Mark empfiehlt und versenden die Expeditionen d. Bl., **Kohlmarkt 10** und **Kirchplatz 3/4.**



Hugo Peschlow,

Größtes Uhrenlager am Platz. Koulanteste Bedienung, billigste Preise.

Uhrmacher,

Stettin, Breitestraße 4,

empfiehlt sein **großartiges Lager** hochfeiner Schweizer und Genfer Taschen-Uhren aller Systeme. Empfehle neusilberne Cylinder-Uhren von 8 M. und silberne Cylinder-Uhren mit Goldrand von 14 M. aufwärts, goldene 14 Kar. Damen-Uhren in prachtvoller Ausstattung von 25 M. bis zum hochfeinsten Genfer Dekorationsstück mit eingelegten Brillanten und Emaille-Malerei, goldene (14 Karat) Herren-Uhren von 40 M. bis zur hochfeinsten **Genfer Réglage de Précision,** welche kontrollirt durch die Genfer Sternwarte und ein genaues Gangregister führen, sowie Repetition, Chronograph 2c. 2c.

Mein **Regulator-Lager** umfaßt über 100 Stück der gediegensten Muster zu ungewöhnlich billigen Preisen.

Ratenzahlung gestatte.

Echt Münchner Leistbräu-Sedlmayr	20 Fl.	M. 3,
echt Tucher, Nürnberg	20 Fl.	„ 3,
echt Dortmunder Phönix, goldhell	20 Fl.	„ 3,
echt Kulmbach Mönchshof, dunkel	20 Fl.	„ 3,
echt Kulmbach Mönchsbräu, mittelf.	20 Fl.	„ 3,
echt Kulmbach Maingold, goldhell	20 Fl.	„ 3,
echt Pilsner, Bürgerl. Bräuhaus	15 Fl.	„ 3,
ff. böhmisch Bräu, Pilsner, Rostock	26 Fl.	„ 3,
dunkles Exportbier, Moabit	30 Fl.	„ 3,
Klosterbräu, Moabit	25 Fl.	„ 3,
Stettiner Tafelbier, Bergschloss	36 Fl.	„ 3,
Stettiner Tafelbier, Bohrisch	36 Fl.	„ 3,
Münchner Gebräu, Bergschloss	30 Fl.	„ 3,
Kronenbräu, Elysium	30 Fl.	„ 3,
Rostock Lagerbier, Mahn & Ohlerich	32 Fl.	„ 3,
Doppel-Malzbier	30 Fl.	„ 3,
echt Grätzer Bier, ganz altes	30 Fl.	„ 3,
echt Berliner Weissbier	36 Fl.	„ 3,
echt engl. Porter und Ale	10 Fl.	„ 3,
Harzer Königs-Sauerbrunnen	20 Fl.	„ 3,

frei Haus. Flaschen ohne Pfand.
In Gebinden mit Spritzkrahn billigst.

Oscar Brandt.
Mauerstrasse 2. Telephon 598.

Otard Dupuy & Co.
gegr. 1795 Cognac 1795 gegr.
Hochfeinste alte Specialitäten.
Zu bezieh. durch die Weingrosshandlg.

Schulmappen, Schultornister, Büchertrãger,

gute derbe Handarbeit, empfiehlt

R. Grassmann,
Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 4.

Verkauf von Saat-Getreide und Kartoffeln

aus meiner Züchtung (1892 **große** silb. Preismünze d. D. L. G.) hat begonnen. Auf Wunsch ausführl. Prospekt, Muster.

O. Beseler,
Klostergut Weende (Post und Telegraph)
Bahnstation **Göttingen.**



Uhren-Lager

von

Max Klauss,

Uhrmacher, Stettin,
obere Breitestraße 62,
gegründet 1879.

Größte Auswahl

silb. und goldener **Damen- u. Herren-Uhren, Regulatoren, Wand- u. Wecker-Uhren**

am Platze. Nur durchaus solide Fabrikation zu außerordentlich billigen Preisen unt. 3jährig. reeller Garantie Werkstatt f. Reparaturen an Uhren prompt und solid.

Zum 1. April finden ein gewandter **Lagerist,** der mit der Branntwein-Destillation genau Bescheid weiß, und ein **Comptoirist** (gelernter Materialist), welcher kleine Reisetouren mit zu übernehmen hat, Stellung. Reflectanten wollen ihre Meldungen unter Beifügung der Zeugniß-**Abschriften** an die Exped. des „Osthavelländ. Kreisblattes" zu Nauen unter Chiffre **H. S. 77** einsenden.

C. L. Geletneky

Roßmarktstraße 18, empfiehlt

Corsets,

per Stück von 1 Mark an.

Spezialitäten:

Whalonia-Corset, per Stück 5,50.

Mikado-Corset, per Stück 6,25.

Zur Einsegnung

empfehle ich als ganz besonders preiswerth:

Weiße Unterröcke und Beinkleider

von den einfachsten bis zu den elegantesten.

Schwarze Cachemire in glatt und gemustert,

Pluche, Sammet und **Atlasse.**

Neuheiten in Perl- und Soutache-Besätzen.

Taillentücher und Echarpes in reichhaltigster Auswahl.

Regenschirme

für Damen und Herren, in Zanella, per Stück von Mk. 1,25 an,

in Gloria, per Stück von Mk. 3,00 an,

Reinseidene Hammonia-Schirme

bei zweijähriger Garantie per Stück 16 Mark.

Neu! Patent-Rockstoß in allen Farben. Neu! Sämmtliche Zuthaten zur Herren- u. Damenschneiderei.

Junge Dame

im **Zuschneiden** von **Wäsche** geübt, findet vortheilhaftes Engagement.

Cohn & Seliger,
Beutlerstr. 10—12.

5000 Mark

können Agenten verdienen d. den Verkauf von Staats-Prämien-Loosen. Näheres durch das Bankgeschäft **J. Adolf Ramecke, Wedel i./H.**

Energische Herren,

am liebsten **active** oder **gewesene Landwirthe,** werden von einer renommirten Hagel-Versicherungs-Gesellschaft als **Acquisitions-Beamte** unter **sehr vortheilhaften Bedingungen** gesucht. Offert. sub **G. G. 77** an **Max Gerstmann,** Ann.-Bureau, Berlin W. 9.

O. Lauffs. Weingutsbesitzer,

Unkel a. Rhein,

empfiehlt seine selbstgezogenen

Weiss- und Rothweine.

Aus rhein. Burgundertrauben mit ital. Trauben vergohrene Rothweine sind besser und billiger wie Bordeaux und ein entschieden feineres Getränk wie das Gemisch aus Wein. Preis 70, 80 und 100 Pfg. pro Liter. Proben von 25 Ltr. an gegen Nachnahme. Orhoftweise billiger. **Feldmarsch. Graf Moltke nannte m. Weine „gut, preiswürdig und empfehlenswerth."** Agenten mit Ia Referenzen überall gesucht.

---

25 Kisten Champagner

Marke **Carte Blanche Charlier & Co.** per Kiste von 12 ganzen Flaschen M. 15.— frachtfrei ab **Stettin** gegen Kasse oder Nachnahme, auch einzelne Kisten abzugeben bei **Andree & Wilkerling,** Spediteure, **Sellhausbollwerk Nr. 3.**

Zu Einsegnungs-Geschenken

empfehle ich mein reich ausgestattetes Lager von

Armbändern, Broches, Ohrringen, Kreuzen, Medaillons, Ringen, Uhrketten, Kolliers, Berloques, Manschett- und Chemisettknöpfen, Korallen-, Granat-, Filigran- und Silberschmucks, Damen- und Herren-Uhren mit besten Genfer Werken.

Stettin, Kohlmarkt, Ecke der Mönchenstr. **W. Ambach**
(Inhaber **H. & C. Brandt**).

Portofreie Auswahlsendungen stehen zu Diensten.



Für vortheilhafte und gewinnbringende Milcherzeugung, Kälber-, Schweine-, Ochsen- und Schafmästung, Pferde- und Geflügelmästung empfehle ich das vorzügliche

Thorley'sche Mastpulver.

Zeugnisse zuverlässiger Landwirthe zu Diensten.
Mark 1,15 für 10 Packete bei **Hellberg,** Apotheker, Lindenstraße 8, **Stettin.**

ROSEN

zum Frühjahrs-Versand Prima Hoch- und Halbstämme, sowie Niedere aus allen Klassen incl. 1892er Neuheiten. Katalog kostenfrei. Rosen-Spezial-Kulturen, Hohenkreuz b. Esslingen a. N.

Drogerie zum rothen Kreuz.
ADOLF STOHMANN
Stettin, Schulzenstr. 40.
FERNSPRECHER: 808.

Hierdurch erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich meine Drogen- und Parfüm-Handlung vom Bismarckplatz nach meinem Hause

40 Schulzenstr. 40

verlegt habe.

Indem ich für das mir bisher bewiesene Vertrauen bestens danke, bitte ich um Ihr ferneres Wohlwollen.

Stettin, 1. März 1893.

Adolf Stohmann.

Neuheit!

Schiefertafel-Feder

aus Aluminium,

weit praktischer als Griffel, empfiehlt a Stück 5 Pfg., mit Halter 10 Pfg.

R. Grassmann,
Kohlmarkt 10 u. Kirchplatz 4.

Zartenthiner Torf

aus Schuppen, Pa. Briquettes, Braunkohlen und alle Sorten Brennhölzer empfiehlt **billigst.** Teleph. 441.
F. Bumke, Oberwiek 76—78.

Die Fleischerei und Wurstfabrik
mit Dampfbetrieb von

A. Rupnow,

kleine Wollweberstr. 7. Telephon 356.

Gute geräucherte Schinken à Pfd. 90 ₰, **gekochte** à Pfd. 1 M., **zum Kochen** à Pfd. 85 ₰, **Speck in Seiten** à Pfd. 75 ₰, **Schmalz in Schüsseln** à Pfd. 75 ₰, **Schlackwurst** und **Salami** à Pfd. 1 M. Alle Sorten **Rauchwurst,** vier Sorten **Leberwurst** empfiehlt zu den billigsten Preisen.

Pökel-Rinderbrust mit auch ohne Knochen.

---

8 Pfd. ff. Emmenthaler-, 18 Pfd. f. Limburger-, 9 Pfd. f. Schweizer-, 9¾ Pfd. Bier-Käse **je M. 6** Nachn. **J. Hofmann,** Käsef., München.

Pianino, gut erhalt., vorzügl. Ton, billig zu verk. Falkenwalderstr. 134, 3 Tr. l.

Ich empfehle

gr. Damenhemden

aus bestem Hemdentuch

Stück 85 ₰, 1 M., 1,25, 1,50, 1,75, 2 M.

Normalhemden u. Hosen

in allen Größen und Weiten

Stück 90 ₰, 1 M., 1,25, 1,50, 2 M. bis 6 M.

M. Cohn,

obere Schulzenstr. 9.

C. F. Schulze & Co., Berlin.
Filiale Stettin, Bogislavstr. 51



Geräuschlose **Thürschliesser**
mit doppelter Luftentleerung. Gewalts-Schliessen schadlos.

15 eigene Filialen.

8 Mal prämiirt. 60,000 St. in Function.
Haltbarste Ausführung.
Kostenfreie Probe. Mehrjähr. Garantie. Billigste Preise.
Verkaufs-Automaten etc.
hochelegant, ohne baare Geldanlage.
Prospecte franco u. gratis.

Zur Uebernahme ihrer

General-Agentur

für die

Provinz Pommern

wird von einer älteren Unfall-, Lebens- u. Transport-Versicherungs-Gesellschaft ein kautionsfähiger General-Agent gesucht. Bewerber, welche gewillt sind, sich diesem Posten ausschliesslich zu widmen, werden gebeten, ihre Offerte nebst eingehendem Lebenslauf, Angabe von Referenzen und bisherigen Erfolgen an **Rudolf Mosse** in **Berlin** unter **J. Y. 7940** gelangen zu lassen.

Heirath! Waise, 21 J., m. 20,000 M., w. Heir. m. ein. achtbaren Herrn. Briefe an **J. U. 3** lagernd Berlin 49.

Circus Corty-Althoff.

Stettin, Centralhallen, am Bismarckplatz.

Mittwoch den 8. März, Abends 7½ Uhr: **Große außergewöhnliche Vorstellung** unter Mitwirkung sämmtl. Künstlerspezialitäten 1. Ranges. Außerd. **Das Feuerpferd Lucia,** sow. **55 Hengste,** vorgef. vom Dir. **Althoff.** Zum vorletzten Male: **Histor. Fest.** — Morgen, Donnerstag, 7½ Uhr: gr. Vorstellung.

Thalia-Theater.

Heute, Mittwoch: Erstes Gastspiel des **Mstr. Reif-Wels.**

Elektro-mechan.-musikal. Clown.
Neuer, in so reicher Mannigfaltigkeit noch nie gesehene Spielplan.

23 Nummern.

12 Neuheiten.

Donnerstag, den 9. d. M.: **Drittes Bockbier-Fest à la Berlin,** verbunden mit vielen Ueberraschungen u. **Fest-Ball.**

Bellevue-Theater.

Direktion: Emil Schirmer.

Mittwoch, den 8. März 1893:

Novität! Zum 11. Male: Novität!

Heimath.

Schauspiel in 4 Akten von **H. Sudermann.**

Donnerstag, den 9. März:
Benefiz Justine Pichler:

Der Feldprediger.

Minna — — — — — — — — **Justine Pichler.**

Freitag, Sonntag:
Heimath
von Sudermann.

Stadt-Theater.

Mittwoch:

Neu! Neu!

Der Garnisonsteufel.

Hierauf:

Fortunios Liebeslied.

Donnerstag:
(Vorletztes Gastspiel der **Fr. Morau-Olden**)

Tannhäuser.